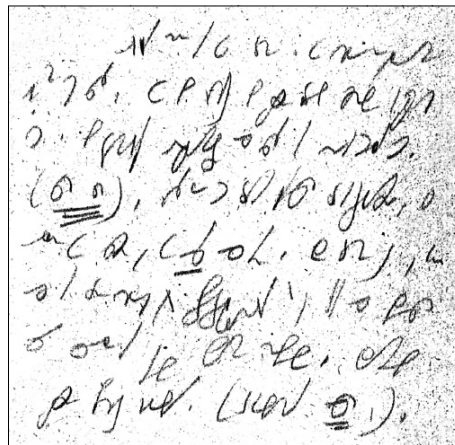


Quellen

Die Mitschrift der Mediascher Anschlußversammlung vom 8. Januar 1919

In den Wirren des Auseinanderfallens der Habsburgermonarchie und der allmählichen Herausbildung möglicher Nachfolgestaaten ab Oktober/November 1918 klärten auch die politischen Vertreter der Siebenbürger Sachsen alle denkbaren Optionen ab. Nach der Karlsburger Anschlußversammlung der transsilvanischen Rumänen vom 1. Dezember 1918 und der allmählichen Besetzung Siebenbürgens durch königlich-rumänische Truppen festigte sich beim Deutsch-sächsischen Nationalrat die Ansicht, daß lediglich eine ausdrückliche Erklärung für einen Anschluß an das entstehende Großrumänien die künftigen Risiken minimieren könne. So lud er den Erweiterten Deutsch-sächsischen Zentralausschuß, die auf den Wahlkreisen für die Reichstagswahlen aufgebaute politi-

sche Gruppenvertretung, am 2. Januar für den 8. Januar 1919 zu einer Versammlung nach Mediasch ein, um eine vorbereitete Resolution zu beraten und zu beschließen¹. Während dieser Versammlung schrieb der zweite Sekretär des Nationalrats (also des im November entstandenen Exekutivorgans des Zentralausschusses), Fritz Klein, in Gabelsberger Stenogrammschrift mit. Diese Mitschrift hatte sich in der Familie erhalten, kam schon vor Jahrzehnten ins Archiv des Siebenbürgen-Instituts², konnte jedoch trotz wiederholter Versuche von keinem dieser Kurzschrift Kundigen entschlüsselt werden, auch weil Klein besondere zusätzliche Abkürzungen verwendet hatte (vgl. die Abbildung). Nachdem sich vor kurzem jedoch der Sohn des seinerzeitigen Protokollführers, der Berliner Historiker Prof. Dr. Fritz Klein, in die Thematik einarbeitete, konnte er in Hans Gebhardt einen Spezialisten für alte Kurzschriften finden, dem die Entschlüsselung weitgehend glückte. Den beiden Herren gebührt für dieses Engagement besonderer Dank. Damit kann nun erstmals ein gewisser Einblick in den Ablauf und die Diskussionsbeiträge während einer Versammlung gewährt werden, die für einen der Wendepunkte der sächsischen Geschichte steht. Eine erste öffentliche Auswertung des Dokuments hat Prof. Klein in seinem Vortrag „Siebenbürgen und die



Auszug aus dem von Fritz Klein stenographierten Text

¹ Im Detail aufgearbeitet in Harald Roth: Der „Deutsch-sächsische Nationalrat für Siebenbürgen“ 1918/1919. München 1993 (Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks B/63), S. 52-66.

² Signatur B I 86, Bd. 7: Nachlaß Dr. Fritz Klein.

Zäsur des Ersten Weltkriegs“ bei der 17. Siebenbürgischen Ferienakademie am 28. Dezember 2002 in Thalmässing vorgenommen³.

Die Mitschrift von Fritz Klein sen., der übrigens auch der Stenograph des 4. „Sachsentages“ im November 1919 in Schäßburg war⁴, erfolgte stichwortartig, um bei der späteren Abschrift ausformuliert zu werden; dies belegt anschaulich eine erhaltene, etwa eineinhalbseitige Maschinenabschrift, die neben den Ausformulierungen von Klein weitere handschriftliche Ergänzungen von Sitzungsteilnehmern aufweist⁵. Ein Vergleich mit diesem (zusammen mit der Mitschrift eher zufällig erhaltenen) Typoskript sowie mit ausdrücklichen Zitaten aus der verabschiedeten Erklärung zeigt auch, daß die Entschlüsselung von Gebhardt nicht immer perfekt ist, jedoch sehr nahe am eigentlichen Lautwert liegt. Selbst wenn solcherart nicht alle entschlüsselten Aufzeichnungen in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht werden können und manches fragmentarisch bleibt, so ist es doch problemlos möglich, den Grundtenor aller Wortmeldungen bis hin zu zahlreichen Einzelheiten zu erschließen, so daß eine Publikation der vollständigen Quelle gerechtfertigt erscheint. Ein besonderes Problem bilden dabei die Namen, von Personen wie von Orten, da diese aus der Kurzschrift nur schwer erkennbar sind. In den meisten Fällen ist es gelungen, die Personen genau festzustellen, die verbliebenen Zweifelsfälle wurden gekennzeichnet (zumal in der Teilnehmerliste am Schluß). Sollte es Lesern der Quelle anhand eigener Kenntnisse und Unterlagen möglich sein, zu weiteren Präzisierungen beizutragen, so ist die Redaktion der Zeitschrift für entsprechende Hinweise stets dankbar (ggf. kann zu einem späteren Zeitpunkt eine Ergänzung publiziert werden). Die von Klein mitgeschriebenen Zwischenrufe aus dem Publikum wurden in Klammern und kursiv gesetzt, gesperrte Worte und Namen hatte der Stenograph unterstrichen.

Die Inhalte der sächsischen Anschlußversammlung vom 8. Januar 1919 und somit der Mitschrift wurden aus politischen Gründen außerordentlich diskret behandelt, nach außen hin wurde Einstimmigkeit beim Beschluß über die Anschlußerklärung vorgegeben. Die Mitschrift ist leider sowohl im Hinblick auf die Teilnehmerzahl wie auch auf die Abstimmungsgänge nicht eindeutig, läßt jedoch Rückschlüsse zu. Viel eindeutiger sind hingegen Aussagen der meisten Redner zur eigenen ideologischen, meist uneingeschränkt deutschnationalen Einstellung sowie zur distanzierten, wenn nicht gar antisemitischen Haltung gegenüber Juden, wengleich zu den Teilnehmern zumindest ein deutschsprachiger Jude zählte. Prof. Klein resümierte in seinem oben erwähnten Vortrag: „Den Abschied von Ungarn zu begründen war den Rednern wichtiger als die Ankunft in Rumänien zu bejubeln.“

Red.

Sitzung kann nicht eröffnet werden, da ein Org. sich mit Legitimation der 1. rom[änischen] Jägerdivision zur Teilnahme an Sitzung meldet. Teilnahme in Verbindung mit Maniu⁶ (was Präfekt Roman übernimmt).

11 Uhr zur Kenntnis, daß wir auseinandergehen. Um 1 Uhr findet Sitzung statt.

³ Typoskript im Archiv des Siebenbürgen-Instituts.

⁴ Gedruckt in: Der vierte Sachsentag. Schäßburg 1919, S. 17-63.

⁵ Handschrift nicht zuordenbar, jedoch weder von Adolf Schullerus noch von Hans Otto Roth oder Fritz Klein. Die als Maschinenschrift erhaltenen Absätze sind im Quellentext gekennzeichnet.

⁶ Iuliu Maniu, seit Dezember 1918 Präsident des Leitenden Regierungsrates für Siebenbürgen als provisorischer Übergangsregierung mit Sitz in Hermannstadt.

1 Uhr öffnet Sitzung⁷. Zuerst Konstitutionierung. Nicht rauchen. Verliest die Beglaubigten. Zuhörer einige Mediascher. Bitte, Ehrenpflicht, über das, was heute hier verhandelt [wird], nichts mitzuteilen. Nicht Geheimniskrämerei, sondern aus selbstverständlichem Wunsch, wo wir von allen Seiten umlauert [werden], nicht immer ausweiten, nicht irgendwie Gelegenheit [geben], durch Verdrehung von Erzählungen gewissen Leuten Veranlassung zum Einschreiten [zu geben]; im Belagerungszustand. Innerlich gehindert, ihre Meinung zu sagen. Jeder soll so reden können, wie er es mit seinem Gewissen verantworten kann (*sehr richtig*). Ehrenpflicht, in diesem Sinne, über das Schweigen gehalten wird.

Vorschlag, daß auch Presse keine anderen Mitteilungen [erhält], als das, was vom Büro gleichmäßig mitgeteilt wird, damit nicht Verdrehungen [entstehen]. (*Einverstanden*)

Telegramm Gündisch⁸. – Auch Nationalrat, ob wir dazu das Recht hätten, insofern wir Fragen zu entscheiden [haben]. [1.] Verkehrstechnische Hindernisse, deshalb der Ort, an dem Sache stattfindet, in ungeheurem Vorteil war, überstimmen könnte. War ein Unrecht an den anderen, die nicht in gleicher Zahl vorhanden sein konnten. Nicht für richtig, daß in dieser Frage gegenwärtig einberufen wurde. Zweiter Grund, insofern wir Fragen über Leben und Tod [entscheiden], doch eine geschlossene Gesellschaft mit genauer Stimmenanzahl, nicht der Zufallsmehrheit einer Masse [überlassen]. 3. auch darin, daß wirklich alle Schichten vertreten seien, daß wir denselben [etwa zwei Worte nicht erkennbar] und dann Zentralausschuß in vermehrter Stimmenzahl vertreten sein ließen. 137 Stimmen.

Karres⁹:

Liebe Volksgenossen, als Obmann heiße ich Sie in den Mauern dieser [...] sächsischen Stadt herzlich willkommen. Wenn wir in mancher [Hinsicht] auch in manchem nachstehen, in unserer Liebe für Volkstum und in Gastfreundschaft stehen wir kaum nach (*sehr richtig*). Diese Pflichten sind gewiß in der Zukunft, heute besonders, in schicksalsschweren Tagen. Mediasch zur Zusammenkunft gewählt wurde. Ich begrüße Sie und wünsche, daß der heutigen Versammlung Gottes Segen beschieden sei, unserem Volk [ein Wort ausgelocht], Rumänien und freuen [etwa vier Worte nicht deutbar] als unsere Gäste, daß Sie sich wohlfühlen möchten. (*Heil*).

Vorsitzender¹⁰:

Dankesworte erweitert zur Begrüßung der heutigen Versammlung. Seit Jahrhunderten, oft und oft in Mediasch gewesen, wo die Vertreter des Volkes zusammentreten, um für die Zukunft zu raten und zu entscheiden. Die 1. Versammlung, die die Ev. Landeskirche vorbereitet hat, ist in Mediasch gewesen. Abschluß schwerer innerer Kämpfe, im Zusammenhang mit der 48er Revolution und den Ereignissen, die sich anschlossen, durch unser Volk gingen; müssen diese inneren Kämpfe Sachsen in Mediasch gebildet haben. Seither politisch ein Volk. Wir danken [den] Mediasch[ern], daß sie nicht nur ihre Häuser und Herzen – wollen hoffen, daß diesmal diese Versammlung zum Segen gereichen werde.

Gleichsam als Präludium für die heutigen Verhandlungen. Ich denke an andere Zusammenkünfte vor 25 Jahren hier in Mediasch; als das junge Volk von der Universität hier zusammenströmte, um für sich auch Leitlinien für die Zukunft zu finden. Die Versammlung junger Männer vom 29.10.93 ist für viele von uns ein Lebensereignis geworden. Wir waren junge Leute. In unserem Volk lebt heute ein Idealismus, kräftig und rein. Eines scheint mir in dieser Verhandlung voraussagend gewiß zu sein. Akademische Erörterungen über Volksaufgabe und den Frieden. Bange Stunde, geistvolles Referat von Dr. Scheiner, welches unsere Volksidee und unsere 1. Volksaufgabe sei. Wacht an den Karpathen, zuletzt [?], da

⁷ Die Eröffnung muß durch D. Adolf Schullerus, den damaligen Vorsitzenden des Zentralausschusses wie des Nationalrats, erfolgt sein.

⁸ Wahrscheinlich Dr. Guido Gündisch, sächsischer Reichstagsabgeordneter in Budapest, der später für Ungarn optierte und dort ansässig blieb.

⁹ Samuel Karres, Vertreter des gastgebenden Mediascher Kreisausschusses.

¹⁰ Schullerus (s. Anm. 7).

notwendig sich, beinahe wie aus Eingebung: unsere 1. und letzte Aufgabe ist, die Idee des sächsischen Volkes, die Selbsterhaltung (*sehr richtig*). Selbst sich zu erhalten, das ist doch die 1. Pflicht, in der Art, wie wir geworden sind. Daran denke ich heute. Gruß und Wunsch dieser Versammlung, so können [ein Wort ausgelocht], als daß dieser Gedanke, der durch die Schlagworte der Zeit früherer Tage geht, immer sich durchgerungen; dieser Gedanke als Gruß der Versammlung. Möge Gott es geben, das sei mein Wunsch, daß das, was [Sie] heute beschließen, den Weg uns zeigt zu dieser Selbsterhaltung. Aber die Kunst der Besonnenheit, daß, wenn wir diesen Weg gefunden haben, wir auch die Kraft haben, diesen Weg zu gehen; wie daß aus dem Stand der heutigen Beratung als Freiheit wird die Tatsache der Selbsterhaltung. Wir wissen es alle, in einer Schicksalsentscheidung, wie sie [dem] Volk von Jahrhundert zu Jahrhundert manchmal vor die Augen [tritt], stehen wir auch heute. Aus bestem Wissen und Gewissen keine Wege finden, die unser Leben gibt trotz aller Anzeichen des Todes, aber fest und entschlossen, diesen Weg gehen. So sagt Apostel Paulus: „Als die Sterbenden aufstehen, wir leben“ [?] ¹¹

Offene Versammlung und Bitte – (*Heil*). – Stadtpfarrer Schullerus fragen.

Brandsch ¹²:

Geehrte Nationalversammlung! Voraussichtlich ist der heutige Tag einer der entscheidungsvollsten Tage für unser Volk. Gilt es doch heute, den rechtlichen Boden, auf dem unser Volk fast 800 Jahre seines Daseins gelebt, die Art notwendig, unter Umständen aufzugeben. Die Bande, die unser Volk an Ungarn geknüpft hat und knüpft, zu lösen. Darum eine neue Rechtsgrundlage zu finden; Anschluß an neues Staatswesen den großromänischen Staat zu beschließen. Wir wollen heute, wo es sich um so ernste Dinge [handelt], die über die ganze Zukunft entscheiden, [zwei Worte nicht deutbar, wohl: ‚uns nicht‘] allzusehr von Gefühlen und Wünschen ablenken lassen. Es ist eine Lebenserfahrung, daß Wünsche und Gefühle leider nur selten die Wirklichkeit beeinflussen, und dazu in dieser Frage gewiß nicht. Es ist klar, daß es so gehen möchte, wie wir das wünschen, so könnten wir uns eigentlich für unser ganzes Volk ein besseres, freieres Dasein nicht vorstellen als etwa in dem alten Ungarn, das dezentralisiert worden ist. Beim alten Ungarn, das sich in verschiedene autonome Teile aufgelöst hat. Jetzt die ungarische Regierung sogar den Ruthenen soz[usagen]. eigenen Staat [anbietet]. Gerade in den letzten Tagen bekannt geworden, daß die nationale Mil [?] Ja! Den Vorschlag bezüglich Autonomie in Ungarn vom deutschen Volksrat ¹³ in den Hauptzügen angenommen hat. Eine einheitliche [?] deutsche Nation in Ungarn, [deren] oberste geltende Form die deutsche Nationalversammlung sein soll, die selbständig beschließen kann über Gesetze, welche zum Gedeihen des deutschen Volkes [beitragen sollen].

Wenn man solche Vorschläge hört, bedauert [man], daß sie so spät kommen; dann aber: Was nützen die größten Freiheiten, die schönste Autonomie, wenn ich keine Macht sehe, die sie durchzuführen in der Lage ist. – Dies erwähnt, um den Satz näher zu begründen, Wünsche und Gefühle nicht entscheidend anerkennen. Wir müssen die [?] Lage so nehmen, wie sie ist und danach entscheiden.

Wie steht nun die Sache, um die es sich handelt? Wir wissen, daß am 1. Dezember das romänische Volk [...] eine Nationalversammlung abgehalten und [in] einmütiger Begeisterung [die] Vereinigung aller von Rumänen bewohnten Teile des ehemaligen Ungarn mit [dem] Königreich Rumänien beschlossen hat. Wir wissen weiter, daß dieser Beschluß von der Regierung des Königreiches Rumänien angenommen wurde und daß der verfassungsmäßige König am 27. Dezember in einem Dekret die Herrschaft über die Teile des ehemaligen Königreiches Ungarn angetreten [hat], die durch Karlsburg [angeschlossen wurden]. Mittlerweile [hat eine] provisorische Regierung ihr Amt angetreten, eine rumänische und einheimische Truppe [hat] das Gebiet zum großen Teil schon besetzt. Damit ist eine Verfassung – selbst vor der Welt

¹¹ Sehr wahrscheinlich Bezugnahme auf 2. Kor. 6,9.

¹² Rudolf Brandsch, Reichstagsabgeordneter, Mitglied des „Fünfer-Ausschusses“ von Zentralausschuß-Nationalrat, der die Versammlung vorbereitet hatte.

¹³ Politische Vertretung der deutschen Minderheiten in Ungarn, die auf Brandschs Initiative am 10. November 1918 in Budapest gegründet worden war.

sozusagen – die Herrschaft des neuen großromänischen Staates verkündet. Das ist nun aktenmäßig der Vorgang, wie er sich vor [unseren] Augen abgespielt hat. Man könnte sagen, die Sache liegt einfach und klar. Für uns ist weiter nichts zu tun übrig, als diese Sache anzuerkennen und den Anschluß über das neue Staatsgebilde durchzuführen. So einfach allerdings nicht. Denn sofort kommen dem denkenden Menschen Bedenken: ist dadurch dieser Zustand endgültig geworden, kann dieser Zustand nicht durch andere Geschehnisse geändert werden? Es ergibt sich dreierlei: Gewiß kann geändert werden, und zwar 1. durch die Friedenskommission, die endgültig beschließen soll, dann durch kriegerische Ereignisse, die vielleicht alles wieder verändern, und schließlich durch Gefahr von Umwälzungen, Revolutionen.

Wir wollen versuchen, diese Bedenken näher zu prüfen. Zu den Fragen: wird die Friedenskonferenz gegen Romänien entscheiden? [Die] Antwort kann nur Nein lauten. Auf [der] Friedenskonferenz werden die Amerikaner die Entscheidung treffen und alle Mächte [?] der [Alliierten?] haben bis heute für Romänien und für die romänischen Ansprüche Stellung genommen. Zuerst Frankreich, Clemenceau schon sehr früh. Frage romänische Nation kommt in Paris (keine Judenregierung), offen kundgegeben, daß Frankreich für Romänien eintrete. In der letzten Zeit dasselbe von englischen und amerikanischen Gesandten in Romänien. Italien [ist] von vorneherein selbstverständlich immer für seine Schwester Romänien eingetreten. Wir sehen daraus, daß Amerika durch ihre bevollmächtigten Vertreter die romänischen Ansprüche ausdrücklich anerkannt haben. Vertrag von [19]16 mit Amerika kann heute in seinem Großteil als zurecht bestehend anerkannt angesehen werden. Es ist natürlich möglich, daß kleine Verschiebungen hier und dort eintreten, aber auch nach heutiger Lage im Wesen unberührt. Diese Frage erledigt; Friedenskonferenz wird an Romäniens Ansprüche nichts ändern.

2. Frage: durch irgend neue kriegerische Ereignisse. Schon hat Ungarn das allergrößte Interesse daran, selbst um den Preis eines neuen Krieges zu verhindern, daß [ein] großromänischer Staat entsteht. Ist Ungarn dazu imstande aus eigener Kraft? Man braucht nur auf die Karte zu sehen. Der ganze Süden und Osten und Norden ist [...] besetzt. Alle Gebiete, die für Rohstoffbeschaffung und Ernährungsverhältnisse in Frage kommen; derartig, daß man von der Hand in den Mund lebt und in einigen Tagen kann schon Ereignis sein, daß keine Eisenbahn besteht; dazu die furchtbare, trostlose Wirtschaftslage. Die Regierung [ist] auch nicht dazu angetan, um die Zuversicht zu stärken. Im Schoße der Regierung Schwierigkeiten [?]. Die innere Geschlossenheit fehlt durchaus. Es [zwei Worte nicht lesbar] Tatsache, [dass man] Tag für Tag [über] egoistische Verschwörungen und Komplotte liest. Ungarn [ist] nicht in der Lage, aus eigener Kraft [den] Ereignissen entgegenzutreten. Manche Einwände. Von ungarischer Seite doch eine gewisse Truppenmacht. Schon vor einigen Wochen wurde gesagt, daß eine gut organisierte Truppenmacht von 2 Divisionen [?] zw. Soljekatsch und Kuhl [?] stünde. Von kriegerischen und wirksamen Aktionen dieser Macht haben wir nichts erfahren. Doch [ist] die Besetzung [Siebenbürgens] ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen. Diese [ungarische Armee] hat sich zurückgezogen. Heute noch 15.000 [Mann] bei Sathmar. Das ist ein ernster Einwand. Wenn tatsächlich schlagkräftige Truppen in Ungarn vorhanden wären, könnte manches rückgängig gemacht werden. Ich vermag nach den Erfahrungen, die wir doch vor aller Öffentlichkeit haben machen können – [Satz nicht zu Ende geführt]. Diese Entscheidung kann weder von uns noch anderen Faktoren in nächster Zeit beeinflusst und gehindert werden. Denn in dieser Überzeugung [?] muß ich auch den Mut haben, den Schluß zu ziehen. Wir müssen [uns] auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, [den] Anschluß an [den] neuen, großromänischen Staat vollziehen. Nun, Nationalversammlung – wenn unsere Gründe nicht dagegen sprechen, könnten es [ein Wort nicht deutbar] sein, nationale Pflicht eines Volkes, unter allen Umständen festzuhalten. Wenn nationales Leben in Unwürde in Frage kommt, dann müssen wir als national gesinnte Leute, die wirklich ihr Volk lieben und hochhalten, gegen den Anschluß sein und mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, gegen den Anschluß wehren. Wir werden also zwischen die eine Frage: wie steht es mit den Rechten, ohne die unser Volk als Volk nicht leben kann, ohne Hoffnung auf solche Rechte, wäre Anschluß eine Feigheit und Schändung unserer nationalen Interessen. Man kann keine Rechte bekommen, alles verlieren, aber den Anspruch auf die Rechte darf ein Volk nie aufgeben (*sehr richtig*). Nun eine Rechtsquelle: Wenn wir Anschluß voll [ein Wort nicht lesbar] Beschlüsse der Karlsburger Nationalversammlung. So gehalten.

Geradezu unerschöpfliche Quellen von Forderungen in alle Zukunft. In welchem Maße diese Forderungen durchsetzen oder nicht. Ich will Worte vorlesen, was die Karlsburger Beschlüsse den Nichtromänen versprechen: 1. – liest vor. 2.¹⁴ Diese Sätze geben [den] Inhalt dessen [wieder], was alles gefordert werden kann, was wir fürs Leben bedürfen. Muß oberster Grundsatz [sein], diese Karlsburger Beschlüsse als unsere Magna Charta, goldener Freibrief anzusehen (*sehr richtig*). Bei jeder Gelegenheit unsere warnende und protestierende Stimme erheben. Wir stehen auf diesen Grundsätzen, moralisch verpflichtet, vor der ganzen Welt (*sehr richtig*). Diese müssen wir festhalten.

Wer garantiert mir, daß eingehalten wird; ein paar Einwände nicht ohne weiteres mit einigen Worten zu entkräften. Was ist aber überhaupt der Wert von Garantien? (*Sehr richtig*). Nehmen wir an, sie würden, vielleicht viel detaillierter, von König, Regierung und allen angesehenen Männern des Landes unterschrieben und als Freibrief im Archiv hinterlegt; wäre das eine unbedingt sichere Garantie? Nein, alles, was Menschen machen, kann durch Menschen geändert werden. Eine neue Umwälzung, eine neue Regierung, und alles ist vorbei. Aber das wissen wir, die einzig sichere Garantie liegt in uns selbst (*sehr richtig*). Unser Recht zu glauben [?], Kraft und Wille, für Recht einzu[treten]. Was wir darüber noch an sogenannten Garantien haben, ist wünschenswerte Zugabe. Aber das [ist] nicht [zu] verwechseln mit absoluter Sicherheit. Nun glaube ich doch [an die] moralische Bindung des rumänischen Volkes vor der Welt; und dann noch etwas: Der König von Rumänien hat aufgrund der Karlsburger Beschlüsse die Herrschaft übernommen und angetreten, und dann glaube ich, [daß] eine weitere Garantie in der heutigen Weltregierung liegt. Wird allgemein angenommen, daß doch auf [der] Friedenskonferenz für Minderheiten internationale [Satz nicht zu Ende geführt]. Nicht überschätzen, welchen Wert internationale Gesetze [haben]. Ganz ohne Wert ist das auch nicht; geringe Garantie auch diese. Wenn das, was uns dazu gesagt wird, durch eigentliche Dekrete und dann durch Staatsgrundgesetze gesichert wird, können wir vollauf zufrieden sein. Was wir brauchen, ist eine gesetzliche Garantie. Möglichst sofort. Eine ganze Menge Gründe für den Anschluß, und zwar möglichst sofortigen Anschluß. Je früher wir uns entscheiden, je früher wird dieser neutrale Punkt aufgegeben, umso eher [kann] erwartet [werden], daß eine wärmere Stimmung uns gegenüber Platz greift, und bei Verhandlungen über solche Rechte. Durchaus nicht gleichgültig, welche Stimmung die Verhandelnden [haben]. Unsere zwingenden Gründe für sofortigen Anschluß. Wahlen zur Konstituierung [?] in Ungarn und auch in Rumänien. In Ungarn möglichst schon in der 2. Hälfte Januar. Entweder Wahlen wie in Ungarn kommen oder wir wählen nicht. Insbesondere eine Entscheidung vor den Wahlen in Rumänien. 15. April einberufen. Neue Wahlgesetze [müssen] gemacht werden. Vorwartungen [Erwartungen?] dauern, sind in der Arbeit. In dieser Kommission müssen wir, wenn wir [uns] anschließen, unbedingt vertreten sein. [Unsere] Entscheidung [müssen wir] vorher getroffen haben. Für Großrumänien, unsere Entscheidung [ist] den Rumänen sehr wichtig, weil sie glauben, einen Einfluß auf die Entscheidung im Banat [zu haben]. Das ist ein außerordentlicher Dienst, den wir Rumänien unter Umständen tun. Dies kann wieder unter Umständen gewisse Provisionen eintragen. Noch etwas: Rumänen wollen jetzt Herrschaft und Regierung in aller Form antreten, [eine] Gendarmerie errichten, Nationalgarden [sind] aufgelöst. Aktive Offiziere und länger dienende Offiziere.

Das gleiche mit den Beamten. Heute-morgen, wie wir beeidigt: Wer [den] Eid nicht leistet, wird als Beamter entlassen. [Es ist eine] große Gefahr vorhanden, daß wir [für] unser Volk allerhand verlieren; jede einzelne Gruppe [steht] unter Druck, die ernste, eigene Politik macht, und schließlich [hat der] Nationalrat desto [mehr] Einfluß auf wirkliche Ereignisse. Es ist [eine] Tatsache, solange wir [uns] nicht für Großrumänien erklärt haben, sind wir Feinde des rumänischen Staates, vollkommen rechtlos; man kann quasi machen was man will; kann eine Volksorganisation nicht lange aushalten, die so viele Interessen zu vertreten hat. Jede einzelne Organisation [ist] angewiesen auf festgelegten Grund (*so ist es*). Auch diese Gründe nie für eine Entscheidung biegen nach Erreichung des Anschlusses. Viele unter uns, die innerlich schwer ringen (*sehr richtig*). Alle diese Gründe viele tausend Mal sich selbst aufge-

¹⁴ Text u.a. abgedruckt in: Quellen zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen 1191-1975. Hg. Ernst Wagner. Köln, Wien 1981 (Schriften 1), S.264-266.

zählt und abgewogen, und doch nicht über diese hinweggekommen. Das moralische Bedenken, so eine ehrenvolle Vergangenheit von so langer Zeit einfach wegzulegen. Ich meine, jeder von uns kann das verstehen. Besonders schwer denen, die [Satz nicht vollendet]. Ich habe nie zu ihnen gehört, die innerlich besonders eng mit [dem] ungarischen Staat verbunden gewesen sind, [die] innerliche Loslösung sehr schwer vollziehen können, so sehr wir das anerkennen. All das kann und wird uns in der letzten Entscheidung nicht beeinflussen. Einstieg und allein die Beantwortung der Frage: Ist der Anschluß an Großromänien für unser Volk notwendig und nützlich; ja oder nein. Wenn ja, weil wir sonst uns als Volk so schädigen, daß wir unsere Aufgaben nicht mehr erfüllen können; höhere Volksmoral, Treue gegen Interessen des ganzen Volkes; kurz entschlossen. Wir haben die Interessen unseres Volkes zuerst zu vertreten. (*So ist es, sehr richtig*)

[Geehrte] Nationalversammlung – ich möchte schließen – ich kann eigentlich nur das eine wiederholen: Wir kommen zu keinem anderen Schluß, wie immer wir [es] hin- und herwenden, nur zu diesem: der Anschluß an Großromänien ist eine Notwendigkeit für uns und eine Notwendigkeit, über die wir durchaus keine Ursache haben, traurig zu sein (*so ist es*). Es macht uns die guten Gedanken und [ein Wort nicht deutbar] diese Überlegung. Werden wir so viele Rechte bekommen, und wie wird der weit schwieriger werdende Kampf mit dem Staatsvolk, daß nicht nur durch Exekutive, sondern wohl organisierte Masse neben uns Schulter an Schulter Kampf durchzuführen (*so ist es*). Alle Rechte können wir nicht erreichen. Es ist möglich, daß wir das eine und andere erreichen, sogar gewiß in dieser demokratischen Zeit, überall dort, wo wir die Macht in Händen hatten, zur Minderheit werden in Verwaltung und sonst und auf alle Fälle in jedem Dorf und Stadt [wird] der politische Kampf weit schwieriger als bisher. Aber das eine, diese feste Überzeugung habe ich auf alle Fälle erlangt, daß wir deutsches Volk als Deutsche [ein Wort nicht deutbar] Gemeinschaft und uns für erste Zukunft halten können, wenn wir im Inneren nicht die moralische Kraft verlieren, um all das zu tun, und wissen, in jeder Not wirklich unseres Volkes den Gedanken zu verbreiten, daß jeder einzelne die Pflicht hat, mit aller Kraft am Wohl unseres Volkes zu arbeiten (*sehr richtig*). Die weit gestaffelte [?] Organisation unseres Volkes, die nicht nur der Form nach, sondern im Inhalt lebendig ist, auch diesen schweren Kampf durchführen können. Nicht zurückschrecken. Schließlich noch weiter: In 1. Reihe an unsere eigene, besonders sächsische Lebensgemeinschaft denken; und es ist gut so. Aber Gott sei Dank nicht allein auf der Welt als Deutsche; im neuen Staat auch nicht allein als Deutsche. Wir werden zusammen mit den Deutschen sprechen. 1,2 Millionen Deutsche (150.000 Buk[arester]-Deutsche darunter). Eine Millionen Deutsche [drei Worte nicht erkennbar], [...] Nationalstaat, sondern in Nationalstaat. In Bessarabien nur knappe Mehrheit Rumänen. Über 100.000 Deutsche nach Rußland Volksschutz [?], notwendig in Industrie und Ackerbau. Höhere Töchterschulen, Gymnasien. Noch fast 2,5 Millionen Madjaren, dann Ruthenen, Serben. Volkszahl 16 Millionen, etwa 5 Millionen Nichtromänen. Darunter 1 Million Deutsche gegenüber 11 Millionen Rumänen. Unser Lebensgebiet dadurch erweitert. Anschluß der vielen evangelischen Gemeinden an unsere Landeskirche. Tröstliche und lichtvolle Momente, die in die Zukunft freundliche Blicke gestatten. Dann noch darauf hindeuten, alle gedrückt durch Ausgang des Weltkrieges, daß das deutsche Volk anscheinend zusammengebrochen ist; dieses gedrückte Gefühl müssen wir auch überwinden können, wenn wir denken, was doch dieses deutsche Volk ist im innersten Wesen (*sehr richtig*). Das ist doch nicht ein Volk wie jedes x-beliebige andere Volk, [das] solche geistigen Werte geschaffen hat, ein solches Volk, das in diesem Weltkrieg gegen eine ganze Welt gekämpft, ohne einmal niedergelassen, das nur durch sich selbst (*leider*), durch nationale Kurzsichtigkeit, grausames Geschichtsergebnis niedergeboren [ist]. Ein solches Volk kann nicht für ewige Zeit, nicht einmal für lange Zeit in dem Zustand bleiben wie heute (*so ist es, so ist es*). So und Soviele Male solche Niedergänge, daß man glaubt, es ist aus mit dem deutschen Volk. Als vor 100 Jahren Franzosen in Berlin standen, Deutsche gegen Deutsche kämpften, war [das] Volk ein zerrissenes, uneiniges Konglomerat von Fürstentümern und freien Städten. Aufstieg doch so schnell gegangen. Die Hoffnung, daß umso glänzenderer Aufstieg eines Volkes gelingt, diese Hoffnung unter gar keiner Bedingung [ein Wort nicht deutbar] (*Beifall*). Erhalten in alter Kraft und alter deutscher Treue. Wenn diese Zukunft kommt, auch diese Zukunft gesichert wird. Lohnen für uns, als Deutsche

Vorposten wirken. Für diese schöne Zukunft unser aller Kraft erhalten. Wir können alle [Klammerzusatz nicht deutbar] in Hoffnung der neuen Zeit entgegensehen. Ich habe einmal Gelegenheit gehabt, an der Ostsee zu weilen und auf [einer] Insel Kreidefelsen gesehen, [von denen] sich verschiedene Teile losgelöst haben, Kreidefelsen vom Festland abgerissen. Die Wellen gehen über sie her. Jetzt werden sie herausgerissen. Eigentlich ein Bild unseres Volkes. Wenn es uns aber gelingt, doch – es sind da Straßen gebaut worden, eine Brücke hinüberzuschlagen zum ganzen deutschen Volk. Dann wird die Flut nicht über die Felsen, über uns Kleine hinweggehen; wir werden uns erhalten können. Und das gebe Gott (*Beifall, Händeklatschen*).

Geehrte Nationalversammlung, im Namen des Nationalrates bin ich so frei, um Annahme der folgenden Erklärung zu bitten: [ein Wort ausgelocht] Form [?] eines gewordenen Dokuments, andererseits klar und deutlich Anschluß an großromänischen Staat. Vor der ganzen Öffentlichkeit bekunden wir – geben wir [?], sowohl [dem] eigenen Volk gegenüber Vergangenem rechtfertigen, andererseits der romänischen Regierung und Öffentlichkeit unseren Anschluß in geeigneter [Weise] zum Bewußtsein zu bringen. In diesem Sinne, anhören und auf das Wesen der Sache hören. Ich bitte aber doch bei der Debatte auf das Wesentliche einzugehen; nicht [auf] einzelne [Sätze], Worte oder Ausdrücke. – Verliest die Resolution¹⁵.

Vor der Debatte 2 Mitteilungen des Vorstandes. Zuerst, ob wir erklären wollen – ja oder nein –. Ergibt die Abstimmung, daß Erklärung 100prozentig angenommen, so wird in 2. Abstimmung einmal(ig) [?] durchgenommen, [falls nicht einstimmig] in 3. Abstimmung, ob angenommen wird.

Dr. Rudi Schuller¹⁶:

Die Frage, die uns alle erfüllt, ist die, ob wir den richtigen Schritt tun, wenn wir uns Romänien anschließen. Moltke hat gesagt, in [der] Kriegsführung [gibt es] kein[en] Schritt, der nicht mit Gefahr verbunden ist. Das Nämliche [gilt] vom politischen Leben. Kein Mensch kann politisch etwas so voraussehen und mit solcher Bestimmtheit etwas voraussagen. Trotzdem werden politische Entschlüsse gefaßt, seit es Menschen und Staaten gibt, und gerade ganz spannend, ob unsere Schritte zum Wohl mit Rücksicht auf die großen Interessen. Wenn wir uns heute die Frage vorlegen, was [wir] tun sollen, so [können wir] auch mit mathematischen Besonderheiten rechnen; wir können mit dem politischen Wahrscheinlichkeitsbeweis rechnen; darauf verlassen, und darauf verlassen, daß politisches Urteil das Richtige brachte [?]. So ist es Pflicht jedes Nationalen, auf welche Weise bin ich zu dem Schluß gekommen, daß dies der richtige Weg, daß wir so und nicht anders handeln können.

Frage, welches Grundlage der heutigen politischen Situation, so müssen wir weit zurückgreifen, auf 25 Jahre, als Kaiser Wilhelm II. den russischen Vertrag kündigte (*so ist es*); Deutschland von Österreich-Ungarn in Abhängigkeit geraten an dem Tag, wo das deutsche Reich nicht zwei Eisen im Feuer hatte; in diesem Augenblick in seiner Bewegungsfreiheit gehemmt, im nämlichen Augenblick immer mit Gefahr rechnen, daß auch Österreich-Ungarn von ihm abfallen möchte und die Koalition der Mächte ergeben wird, von dem der russische Botschafter [?] dem Bismarck gesagt hatte, sie haben eine Nachmelder[?]-Koalition. Vom österreichisch-ungarischen Standpunkt aus war es nun so, daß sich das mit politischer Verlässlichkeit nicht verträge; diese Verflechtung aufrecht zu erhalten, auch dann, wenn die Verpflichtung aufrechterhalten worden wäre. Bereits zu Lebzeiten darauf hingewiesen, daß auch in der deutschen Presse gelungen sei, Österreich-Ungarn den deutschen Interessen unterzuschieben, taktische Balkan-Interessen Ungarns zu verwenden. Verschiebung des Verhältnisses, wie Dreierbund aufgefaßt. Verteidigungsverpflichtung gegen einen Angriff, aber nicht Mittel und Zweck, gewisse politische Stellungen und Einflüsse der [ein Wort nicht deutbar] auf Balkan durchzusetzen.

¹⁵ Abgedruckt in Quellen (wie Anm. 14), S. 266-268.

¹⁶ Dr. Rudolf Schuller, Reichstagsabgeordneter, Mitglied des Fünfer-Ausschusses und eigenem Zeugnis zufolge Hauptverfasser der Anschlußerklärung.

Sehr geehrte Herren, es sei mir gestattet, auf eine Episode hinzuweisen, 2. Moment der jetzigen Situation. In dem Wahlrechtsausschuß, wo in Ungarn [...] soviel gemacht wurde als ich in 15 Jahren kaum gehört hatte. Man hatte uns im Verdacht, als Erstpartei auszutreten. So tat man mich, als ich im Namen der Sachsen Rede halten sollte, Teleseje [?] gab mir Platz an der Seite des großen Tisza¹⁷. Wirkung auf ganzen Rat. Ich wies darauf hin, daß im Hinterland Werke des frühen Bismarck eine Stelle, die mit Ungarns Nationalpflicht nicht vereinbar sind. Ich verstehe es, wenn sich die Volksinteressen, die im Donaubecken aufgestapelt sind, über die Grenzen der heutigen österreichisch-ungarischen Monarchie hinaus erstrecken, und die deutsche Reichsverfassung zeigt den Weg, wie die [ein Wort nicht deutbar] die Interessen zwischen Ostgrenze des romänischen Volkes [drei Worte nicht deutbar] aufgehäuft. So ist es wie ein kalter Wasserguß auf die ganze Gesellschaft. Zertrümmerung des ungarischen Nationalstaates. Die Zusammenfassung all dieser Nationen in föderalistischem Staat, mit einem Wort: in Meer von Völkern. Ganz gewiß so empört, daß er es sich nicht gewinnen kann, gleich wie auch nächsten Tag. Ich erwähne dies, um als das 2. Moment die Situation, die den Weltkrieg geführt hat, festzustellen, um einer Situation, die Madjarentum herrschende Stellung sichern sollte.

Weil Madjarentum Südslawentum schwächen wollte. Zeichen des Schicksals gewesen, daß gerade das Südslawentum in erster Linie, Tod des Nat. ist, noch als König Karl am Ruder war, Ungarn entschlossen, Anspruch auf Kr. [Kroatien?] fallen zu lassen.

Ich erinnere mich an die Zeit, als Graf Andrassy¹⁸ Bündnis mit deutschem Reich kündigte. Die Niedergeschlagenheit in den ungarischen Parteien war eine starke; vielleicht letzter Rettungsanker. Tatsächlich nur Strohalm. Alles, was wir seither gesehen, nichts anderes, als Ereignisse, die dem politisch Denkenden den individuellen Beweis, daß kein politisch ausschlaggebender Machtfaktor heute in Europa, der diesen Strohalm wirklich hinreichen würde, keine Macht, die mit einem solchen noch in Zukunft rechnet (*sehr richtig*).

Ich selbst [habe] eine Zeitschrift gestaltet, nicht um der schönen Augen [willen]. Viel politisches Kalkül, die das deutsche Reich nicht in der Weise stärken will, daß es Ungarn, das verstümmelt wird, nicht Deutschland in die Arme wirft. Denn es kann nicht so leben. Gewisse Zweifel erregt hat.

Seitherige Notwendigkeit, auch diese Gesichtspunkte begründete Zweifel nicht mehr erzeugen. Durch die Schaffung des egoistischen [?] Südstaates [?] allein in Ungarn zerschnitten und von Ungarn nicht mehr die Rede. Wenn Konzert der europäischen Mächte in Ungarn erhalten will, kann es schon dies nicht zulassen. Ruthenischer Staat. Südslaven im Aufwind, Serben die fruchtbarsten Teile Ungarns an sich nehmen, daß Romänien im Bund mit den Übrigen seine Truppen in das Land schicken darf, Romänien die Situation beherrscht, um eine Einrichtung in dem Land [zu] haben. Der König deckt – alle Sachen nicht möglich, wenn auf Seite Ungarns Mächte wären in Europa. Dieses Ungarn, das zerrissen wird, in solcher Weise malträtiert und verstümmelt, daß das Übrigbleibende überhaupt keine Macht ist, im Schach gehalten. Wenn heute Ungarn sich zu anderem Verhalten entschließen, so würde dies Amerika um die gesamten politischen Früchte bringen, die sie durch diesen Krieg im Osten durch sich geschaffen hat. Ganz ausgeschlossen, daß eine politisch rechnende Machtgruppe, wie Amerika ist, alle Leute vor den Kopf stoßen (*sehr richtig*).

Meine Herren, solange man noch mit gesundem Verstand eine Situation beurteilen kann (*so ist es, so so*). Meine Herren, Tatsache, immer geglaubt, dazu [?] Entschlüsse fassen zu müssen, weil erst auf Friedenskonferenz. Aus allem, was ich ausgeführt, geht hervor, daß einer der Irrtümer, nicht wahr [?], daß erst auf Friedenskonferenz (*so, so*) geschaffen. Friedenskonferenz ist eine Registrierungsgesellschaft (*so, so*). Was bisher durch Verträge festgesetzt – nicht zu Kündigungsereignissen [?], sondern Tatsachen, die wertend geschaffen, folgt mit politischer Konsequenz [...] Notwendigkeit, daß wir uns jetzt zu entscheiden haben.

Auch meinerseits Gedanken, was Kollege Brandsch erwähnt. Nicht nur 700 Jahre gelebt hat, sondern für uns, die wir diese Vergangenheit im ganzen Leben verwirklicht haben, daß es für uns nicht so

¹⁷ István Tisza, ungarischer Politiker, wiederholt Premierminister, der u.a. 1917 eine Wahlrechtsreform blockierte.

¹⁸ Gyula Andrassy, gemeinsamer Außenminister der Monarchie in den 1870er Jahren.

leicht ist: jetzt verlassen wir Ungarn. Meine Herren, ich gebe noch etwas anderes zu: Für Gewisse ist die Staatstreue vielleicht auch die zweckmäßigste Politik. Aber solcher Situation gegenüber, wo auch die weitsichtigste Regel ihre Kraft verlor, wo wir unsere eigenen Grundsätze wieder finden und machen müssen (*sehr richtig*). Ungarn ist zwar treu [?] und stabil [?]. Eines stärker als erwiesen. Das Volk nicht mehr so sehr in die Zukunft hineinzuleiten, und wenn nicht anders, so müssen wir die Zähne zusammenbeißen; Pflicht einem Volk gegenüber usw.

Alles, was bisher gesagt, auf Grund politischer Ableitungen. Ich sehe das als das Wichtigste. Bestärkt doch auch [ein Wort ausgelocht], was wir in politischer Beziehung vor König [?] und Wissen. Vertrag aus [19]16¹⁹ vor einigen Monaten im [ein Wort nicht deutbar] gelesen habe. Er umfaßt die Grenzen bei Viso südlich hinunter, wo die kroatisch [?] ineinanderlaufen, 6 Kilometer²⁰ vor Szegedin die Grenze an die Theiß, dann direkt hinunter an die Donau²¹.

In diesen Tagen suchte ich meinen früheren Studiengenossen und Freund Maniu auf. Ich sagte ihm, ich komme nicht zu ihm als romänischem Politiker, sondern als Freund und berief mich auf unsere Jugendbeziehungen. Ich rede nicht als Geschäftsmann, sondern als ein Mann, der Gewicht darauf legt, daß alles rein und klar sei. Ich fragte ihn, wie es mit dem [19]16er Vertrag stehe. Maniu antwortete, daß alle Staaten den [19]16er Vertrag mit unterfertigt haben. Eine Wendung kann nur erfolgen, wenn irgend eine Revolution ausbricht, aber soweit man im politischen Leben mit Sicherheiten rechnen kann, sei die Erfüllung des [19]16er Vertrages sicher. Das Nämliche sagte mein Gymnasialfreund Alexander Vajda²²: Die Sache ist erledigt, dem Wesen nach ist die erledigt. Gestern hatte ich Gelegenheit, unsere Resolution Goldiş²³ zu zeigen. Auch ihn frug ich: seid ihr eurer Sache gewiß. Seine Antwort war: ich stehe Dir dafür mit meinem Leben. Er war in der größten Extase. Diese Leute, die das sagen, glauben das, was sie sagen. Daß sie getäuscht worden sein sollten, ist nicht wahrscheinlich. Das füge ich hinzu, [...] ²⁴volle Entschiedenheit ist am Platze und die Notwendigkeit zu handeln. Wir haben nicht abzuwarten, sondern uns zu entschließen. Jeder Tag, der vergeht, verdirbt das Verhältnis zwischen uns und den Rumänen. Im Interesse der Zukunft und glücklichen Entwicklung unseres Volkes müssen wir einen Zustand schaffen, auf Grund dessen wir zu einem richtigen Verhältnis voll gegenseitigem Vertrauen gelangen, und das ist nur möglich, wenn wir uns jetzt entschließen. Es wäre ein nicht wieder gutzumachender politischer Fehler, den Anschluß zu unterlassen. Ich empfehle die Resolution zur Annahme. (*Lebhafter Beifall, Heilrufe, Händeklatschen*)

Rudolf Brandsch:

Ich möchte noch etwas sehr Wichtiges nachtragen, nämlich erklären, wieso der Nationalrat dazukommt, hier aufzutreten und den Anschluß zu verlangen. Redner stellt die Verhandlungen ausführlich dar (siehe Sitzungsprotokolle der vorangegangenen Sitzungen des Nationalrates).

Dr. Friedrich Ipsen²⁵:

Sehr geehrte Herren!

Ich habe die Ehre (*lauter*). Ich möchte eher bitten, etwas langsamer beim Hinausgehen zu sein, dann werden Sie mich hören. Ich habe die Ehre, einen Gegenantrag vorzulegen, daß wir den Anschluß an Großromänien nicht aussprechen sollen.

¹⁹ Geheimvertrag zwischen dem Königreich Rumänien und den Alliierten über Gebietsgewinne Rumäniens nach dessen Kriegseintritt auf seiten der letzteren im Falle eines Sieges.

²⁰ Ab hier zeitgenössische Typoskript-Abschrift mit Ergänzungen/Korrekturen erhalten, der auch die Wiedergabe folgt (bis Anm. 26).

²¹ In Abschrift fehlt: „Diejenigen Serben, die dort wohnen und auswandern, dort entscheiden.“

²² Alexandru Vaida-Voievod, Mitglied des Leitenden Regierungsrats und Minister ohne Portefeuille der Bukarester Regierung.

²³ Vasile Goldiş, Mitglied des Leitenden Regierungsrats und Minister ohne Portefeuille der Bukarester Regierung.

²⁴ Ergänzung in Typoskript unleserlich.

²⁵ Deputierter aus Mediasch.

Zunächst kurz das Eine. Abgeordneter Brandsch hat sich insoweit die Sache leicht gemacht, daß auch er der Ansicht ist, wenn es möglich wäre, daß wir bei Ungarn blieben, so wäre das der Fall 1 (*stimmt nicht*). Der Fall 2 wäre die unabhängige siebenbürgische Schweiz. Man könnte sagen, Siebenbürgen den Siebenbürgern. Ich will nur sagen, daß die siebenbürgische Schweiz meine Nummer 2 ist, weil mit Rücksicht auf die Gedanken Wilsons das die Plattform ist, auf der jede der hier lebenden Völkerschaften zufrieden sein kann (*sehr richtig*). Ja, für ganz Ungarn bereits ausgesprochen, die Eidgenossenschaft Ungarn. Der 3. Fall, für mich der schlechteste, ist der Anschluß an Großromänien. Es wurde zwei Mal mit Bismarck operiert. Einmal wurde gesagt, daß die Donaumonarchie eine Notwendigkeit sei, und wenn sie nicht bestünde, so müßten wir sie schaffen, weil diese 18 Völkerschaften auf diesem Boden wirtschaftlich so sehr aufeinander angewiesen sind, daß sie ohne einander nicht bestehen können, auch heute nicht. Das Erstrebenswerteste für Mitteleuropa ist, daß die österreichisch-ungarische Monarchie, allerdings in neuer Form, wieder lebendig werde. Ob mit Rücksicht auf die Weltlage und sozialen Bewegungen und die Kraft des Ungartums eine Änderung der heutigen Zustände platzgreifen wird? Sicher wäre, daß die Gesellschaft unserer Feinde, die sich in einem Hute gefunden hat, über kurz oder lang sich in die Haare fahren muß. Der wesentliche Unterschied zwischen Brandsch und mir ist aber der: er meint, das kann noch lange dauern. Ich meine, das wird nur sehr kurze Zeit dauern, so kurz, daß ich der Überzeugung bin: was unsere Kinder als Weltkrieg lernen werden, das ist nicht dieser Krieg. Der Krieg muß noch um die Erde gehen. Ich verweise auf die Worte des japanischen Propheten²⁶: Nimmt ein Ende nicht 19, sondern ein scheinbares; und endgültig liquidiert 1921. Meine Überzeugung noch mitten in diesem Kriege. Interessengegensätze: Industrielle Frage, Frankreich Kolonie [ein Wort nicht erkennbar], große und kleine Antillen und westindische Inseln. Die soziale Bewegung [?]. Bei uns ist sie da, in Deutschland da. In allernächster Nähe Romänien und Frankreich. [zwei Worte nicht erkennbar] Bukarest. Das erst vor 8 Tagen [zwei Worte nicht erkennbar] Putsch gegen Regime. Germania und Hungaria, großes Geschiesse, das [ein Wort nicht erkennbar] sie wurden auseinandergeschlagen, die Rädelsführer verhaftet.

Mit französischen Truppen in Buk[arest] selbst [etwa zwei Worte nicht erkennbar] Budapest. Nicht am Ende, sondern Anfang. Auch hier, wer zuerst besoffen ist, wird zuerst nüchtern sein. Ungarn liegt darnieder. Augenblicklich gewiß. Aber die Kraft, die in diesem Volk liegt, an Ereignissen von [18]48 [etwa zwei Worte nicht erkennbar]. Manches geändert. Hochbegabte Volk, sich die eigene Rasse verseucht und verdorben durch die Juden und Madjaren. Nicht durch Kolonialisierung, sondern durch Mandate [?] der Seelen [?]. Ungarn nicht geschlagen, sein Heer nicht geschlagen (*im Gegenteil – Dr. Karl Gündisch*), die Seelen zusammengebrochen, noch nicht Land zusammengebrochen. Das Land hat uns nicht verraten; es haben verraten Kar[ólyi?]²⁷ und Judenbengel, von denen jeder Madjare es als Schande empfindet, daß diese Leute herrschen. In diesem Volk steckt Kraft, es muß vorwärtskommen. Es steht nicht so, daß es erledigt ist.

Nicht vor fertige politische Tatsachen. Wiedererkennung König Ferdinand, als 1. Bukarester, Pest, Bukarest. Wir stehen nicht vor fertigen, geschichtlichen Tatsachen. Buk. und Siebenbürgen in der Krone [?] nicht vertreten. Sache Amerika und Romänien keine abgemachte Sache. Verträge haben sie nicht gesehen und gelesen. Beide haben auf Gebiet der politischen Folgerungen verwiesen, wie ich. Eines scheint klar zu sein, daß die Franzosen für Siebenbürgen exponieren werden, weil sie Kavaliere sind; werden dankbar sein.

Ein intelligenter Herr der Menschen hat gesagt: auf die Amerikaner rechnen wir nicht, wir rechnen auf Frankreich. Wieder ein Beweis, daß Amerika nicht versprochen hat wie Kroatien; als [19]16 dieser Rummel losgeht, war noch Rußland zwischen den Freunden der Amerikaner. Bessarabien damals noch nicht bei Romänien. Jetzt aber ja Bessarabien; das revidiert die ganze Sache von selbst.

Ungartum keine Kraft, Randgebiete besetzt, Eisenbahn. Wie steht es in Romänien? In Romänien 80 Lok geblieben, davon 25 betriebsfähig. Heute ist Romänien nicht kräftig wie Ungarn.

²⁶ An dieser Stelle endet die erhaltene Typoskript-Abschrift des Stenogramms.

²⁷ Bezug wohl auf Mihály Károlyi, Ministerpräsident der ungarischen Regierung seit der Asternrevolution.

Garantien Karlsburger Beschlüsse. Keine Garantie. Gang der Verhandlungen mit den Rumänen auch mit einigen Strichen zeichnen. „Leeres Blatt Papier“. Freund [...].

Verhandlungen in Bukarest nicht nach Wunsch für Rumänien. Maniu kluger Kopf, politisch klar. Sie brauchen uns, weil die Amerikaner ihnen das nicht versprochen haben. Zermürbung, Umstoß, Dienst ohne Gegendienst. Sie brauchen uns, wünschen aber die Situation ohne jeden Gegendienst; alle Brücken abbrechen, dann sind wir verkauft. Mindestens eine siebenbürgische Schweiz (*Brandsch: Dann sind wir verloren*). Ich war auch in Rumänien drüben; daran zweifle ich nicht.

Wir haben jetzt eine politische Entscheidung zu treffen und nicht für den Fall, daß wir eine nicht befriedigende Entscheidung fällen, damit trösten, zum Schluß [ein Wort ausgelocht, vielleicht 'liegt'] es an unserem inneren Werte. Ob innerer Wert kein [ein Wort ausgelocht] nicht über die Tatsache [ein Wort nicht deutbar], daß Anschluß ohne jede Garantie, ohne jede Bedingung ein Fehler, der sich bitter rächen muß; umso bitterer, als wir verzichten; – völkische Haltung und Würde gebrochen. *Verliert seinen Antra g*²⁸. (*Beifall, Händeklatschen*). Beifallrufen und Klatschen auch nur ein Recht derjenigen, die Stimmrecht haben.

Dr. Karl Flechtenmacher²⁹:

Gewiß jedem so gegangen wie mir, bevor eine Entscheidung, die königliche [?] Verantwortung, und die schwer gefallen. Zurückdenken, noch kurz vor Zusammenbruch jeder geglaubt, daß wir dem Siege entgegengehen würden. Siegreiche Madjaren. Seele [?] des Madjaren, eine Überhebung wuchs (*so ist es*). Chauvinismus wuchs (*so, so*). Bei uns Übervölkerung [?]; so weh uns die Niederlage getan hat, und Sturz des Deutschtums, gleichsam ein Gericht der Geschichte an dem madjarischen Volk, und uns eigentlich rettete davor, daß nach Friede der Strick um unseren Hals gelegt war (*so, so; so ist es*).

So sehr unterstützt Ungarn bis zur Selbstverleugnung. Das macht uns den Abschied vom madjarischen (nicht ungarischen) Staat etwas leichter. Was für Möglichkeiten werden gegeben sein für die Zukunft. Die Lage, in der wir uns jetzt befinden; menschlicher Voraussetzung nach ja. Eine Revolution jetzt oder im Frühjahr in Rumänien. Dann wäre die Möglichkeit, doch nicht die Ansprüche auf das Land geltend machen könnten, besonders dann nicht, wenn auch andere [...] Länder nicht ausgeschlossen, daß Siebenbürgen, Banat beim alten Ungarn bleiben würden. Das sei aber ausgeschlossen, daß dieser madjarische Chauvinismus wünschen könnte, wie er sich von Monat zu Monat unsere Siege gesteigert [?] haben. Wir würden auch in diesem Falle nicht viel riskieren, dann doch mehr erreichen, eine Freiheit, die Selbstbestimmung in Kirche und Schule. Der andere Fall, daß die Friedenskommission doch viele ungarische Wünsche berücksichtigt, mehr erreichen als bisher. Die Rumänen uns gegenüber Frage, *modus vivendi* mit Königreich Rumänien. So bedauern wir das Vorgehen der rumänischen Besatzung. Auf Gemeinde stellenweise fast auch (*sehr richtig*). Erpressungen, Okkupationsgebiete [zwei Worte nicht deutbar] jedesmal gegen jeden einzelnen Vorgang Protest eingelegt und meist höhere Behörde Sache ausgeglichen. Auch in großen Zügen in Karlsburger Beschlüssen vorgelegt. Religionsfreiheit: Wir haben rumänische Feiertage gefeiert, die noch nie.

Diese Übergriffe auf lokale Momente zurückzuführen, teilweise in den besetzten Gebieten; trotzdem darüber hinwegsehen und Tatsache als bestehend ansehen, so daß dieses Auseinander zwischen Jenen [?] und Siebenbürgen, Banat und Rumänien vereinigt. Ich will von vorneherein auf dem Standpunkt Verhandlungen und Großrumänien anerkennen in der Voraussetzung, daß diese Bedingungen anerkannt werden können.

Dies nicht geschehen. Wären die Karlsburger [Beschlüsse] nicht vorhanden, so würde ich Verhandlungen ablehnen. Aber in Karlsburg im Großen unsere Forderungen anerkannt, und nach dem Anschluß den weiteren Verhandlungen offenbleibt; Lebensbedingungen für unser Volk, anderes Moment, daß wir hier endlich einmal solche Verhältnisse schaffen müssen, mit den Rumänen auf Standpunkt kommen, miteinander leben zu können. Je früher; denn wenn nicht, so sehr zuspitzen (*sehr richtig*), Ausgleich

²⁸ Text nicht bekannt.

²⁹ Deputierter aus Kronstadt.

vor sich gehen. Zeit und Gelegenheit in ihrer Organisation auf breiterer Basis durchzuführen. Unsere Organisation so gefestigt, daß wir der Gefahr entgegenreten könnten, wenn vielleicht versucht werden sollte, oder nicht zu erfüllen. Die ganze Kraft darin, daß völkische Organisation eine solche, daß, wenn vom Zentrum aus auf Knopf gedrückt wird, das gehört wird in jedem sächsischen Hause. Jetziger Besitzer Siebenbürgens hat bodenständige Bevölkerung.

Eines macht mir Bedenken, wenn wir jetzt schon Anschluß aussprechen, das ist mir die Leistung [oder 'Losung'?] unserer Kinder. Sodann in den Schützengraben. Wir sind es satt, Kämpfe durchzuführen für andere Interessen; nur für sächsische Interessen. Wir werden es sein, wer Anschluß erklärt. Kronstädter Nationalrat diese Frage vorge[geben?]. Assentieren von 18 – 46. „Das ist eine Lüge“. Ersuche amtliche Erklärung in der Presse oder schriftlich. Nicht geschehen. Meine Bedenken nicht zerstreut. Anschluß empfehle nur mit Einschränkung, solange nicht die Friedenskonferenz endgültig erschienen ist. Kein Volk und kein Staat zusehen und freiwillig Assenzen durchzuführen. Selbst Offiziere und Unteroffiziere; private Sache. Unsere [ein Wort nicht deutbar] und Kinder zum bewährten [?] Polizisten in der Gemeinde.

Bei energischem Vorgehen könnte das durchgeführt werden; das ist die Voraussetzung. Im übrigen Resolution Zustimmung.

5 [Minuten] Pause

Nach der Pause:

Schluß der Debatte beantragt. Ipsen spricht dagegen. Abgelehnt, 27 Stimmen.

Dr. Hans Roth³⁰:

Machtpolitische Schwächen. Situation Unió vagy holól³¹. Große moralische Unterstützung des Deutschen bei den heutigen Machthabern nicht mehr wie früher. Diese taktische Situation bisher das rein Machtpolitische; heute noch schwere Frage, die soziale (*sehr richtig*). Nicht Angreifer, sondern Verteidiger. Dies ist furchtbare Situation dort, wo noch Funken von konservativen Gedanken. Eingeorde[n]t in die große Weltpolitik. Aber diese Frage berührt uns nicht einmal indirekt. Wir sehen nur in Orient und Balkan politische Fragen. Aber das eine, daß die Verhältnisse sich ändern. Geschichte nicht anders als Kette, wie neue Notwendigkeit, Summe von Kriegen und Auseinandersetzungen; die nächste Umwälzung, die Möglichkeit der Purzelbaum zum Umsturz. Für uns die furchtbare Gefahr. Ipsen ist geschickt [in seinen] Ausführungen, die anstoßen würden Revolution. Die Psyche des Siegers ist eine andere. Wie bei best. [ein Wort nicht erkennbar] versucht wurde, haben wir Österreich-Ungarn verstanden und hingewiesen, daß diese Soldaten siegen wollen – nach Hause gehen wollen. Wenn man ihn jetzt in die Ukraine schickt und von diesem Giftstoff umbrandet ist, wird er nicht widerstehen. Es bleibt dann die Macht der Rumänen, Jugoslawiens und Tschechoslowakei. Das ist eine starke Macht. Bolschewismus noch nicht gekommen, ausge [...] nicht gekommen. Aufleben des nat. Gedankens. Das bietet mehr dafür, daß diese furchtbare Rolle nicht über die Grenzen [?] schlägt. Revolution Frankreich und Rumänien, weil notwendig nicht aufzuhalten ist. Ungarn, dort, wo alte Spitzen gefallen. In Ungarn nur noch Kar[ólyi], Schopp[?]träger, der ihn schon lange geistig führt. Anschluß an Rumänien, den Bundesgenossen, konservativer, nationaler Gedanke. Hier Wurzel unseres Volkslebens und [unserer] Volkskraft. Wenn wir politisch nicht günstig stehen, kann geschehen, daß dann große Bodenreform machen, ja, wenn wir uns jetzt zurückziehen, dann werden sie Bodenreform gegen uns machen (*sehr richtig*). Dazu [?] keine Macht, diese Tatsache zu leben. Das ist das Hauptreservoir unserer Kraft.

³⁰ Es muß sich hier um Dr. Hans Otto Roth handeln, ein Dr. Hans Roth ist nicht nur unter den Teilnehmern nicht nachgewiesen, auch die inhaltliche Argumentation läßt den politischen Standpunkt des erstgegannten deutlich erkennen.

³¹ „Union oder Tod“ als Ausdruck für eine klare, bedingungslose Entscheidung in Anspielung auf die Kompromißlosigkeit ungarischer Politik 1848 bzw. 1867.

Ein anderer Gedanke: politische Tatsachen entscheidend. Es ist eine unabänderliche Tatsache. Aber die gegen Amerika und Ungarn ist durchaus nicht maßgebend. Selbstbestimmung; Verhältnis der Rumänen zu Madjaren und Deutschen 14:12. Ich rechne [Wort ausgelocht] auf Staatsbildung; können wir nicht bestreiten.

Die Politik gewiß nur eine Kunst des Möglichen; keine Garantie, die Staatsverträge nicht. Was hat man uns in Ungarn versprochen. Wir müssen einfach die Konsequenzen daraus klar erkennen. Im richtigen Moment mit ihnen verhandeln. Mit den Siebenbürgern, die uns kennen, deren Vertreter wir sind. Das ist doch eine gewisse innere Garantie, daß sie etwas zugestehen werden. Es ist falsch, daß sie nichts geben wollen (Ipsen), nur dürfen wir nicht die falschen Folgerungen ziehen, daß sie nur herunter [zweites Wortteil nicht deutbar]. In einzelnen Dingen uns dranbekommen. Aber sie selbst gedacht, daß sie 20jährige Autonomie bekommen, daß sie nur 3 Ortspartei [?] bekommen haben; was können sie bieten, die Grundlage eine ganz andere als bisher.

Verraten können nicht wir Ungarn. Wir kleine Flöhe in dem großen Staat, wenn die Regierung die Waffen aus der Hand geschlagen hat. Die primitiven Verpflichtungen des Staates nicht eingehalten hat (*so, so*). Tatsächlich hat Resso [?] ausgesprochen; was sollen wir sagen; wir mußten es tun. Das ungarische Volk, wenn es nicht von klugen Führern diszipliniert wäre, hätte es sowieso seine Seele nicht für das Deutschtum entschieden. Durch die Waffenstreckung erledigt (*unbedingt, so*).

Antrag Flechtenmacher, das ist eine [ein Wort ausgelocht] in indicto. Wir schließen uns Rumänien an, wir müssen die letzten Konsequenzen ziehen (*so*). Eine furchtbare Konsequenz, daß wir Anrainer sind an Segor[?]gebiet. Daß wir eine starke Gendarmerie bekommen. Das sind Dinge als erste Schlußfolgerung dieser Schritte. Wir müssen mitschaffen. Offiziere und Unteroffiziere. Sächsische Abteilungen der Gendarmerie (*so, so*). Vollkommene Klarheit und Aufrichtigkeit (*so, so*). Krieg Rumänien mit Rußland später. In furchtbaren Kessel hineingekommen; vom ersten Tag des schweren Entschlusses die letzte Konsequenz ziehen.

Jedenfalls wird man selbstverständlich auch sentimental. Es handelt sich um Gestaltung unseres Schicksals. Vertrauen auf innere Kraft. Aber bedeutender Kraftzuschuß: neue Aufgaben, eine gewaltige kulturelle Aufgabe. Das Schwabentum muß durch uns erzogen werden, die Vertreter der Bessarabier und die Vertreter der Bukowina-Deutschen. Das sind neue und in vieler Beziehung frohe Aufgaben (*sehr richtig – Heil*). Neuer Blick gegen Osten. So erwächst gerade für uns Sachsen eine neue, freudige Aufgabe. Entscheidend, daß wir Kraftreservoir verteidigen; das können wir nur durch den Anschluß (*Händeklatschen, Heil*).

Direktor Müller³²:

Die [...] Ausführungen hätten nicht viel zu sagen, wenn es nicht in unserem Innern gäbe, sondern daß wir soviel Klarheit nach Hause mitnehmen, das wir alle mit auf den Weg führen. Wie immer wir den Weg führen, es wird sehr schwere Kämpfe für uns geben (*sehr richtig*), so daß wir innerlich gewappnet werden gehen können. Ausführungen und Antrag Ipsen, denen ich nicht zustimme, möchte ich nicht missen. Nicht leichtfertig [ein Wort nicht deutbar] (*ist nicht der Fall*). Sondern alles ist klar, was Ipsen gesagt hat. Gefühl. Aber dem Verstand so viele Irrtümer. Am meisten der Teil seiner Ausführungen; Haltung und Würde. Ich brauche hierüber nichts mehr zu sprechen. Eine Rettung in sein Bild. Nicht [...] ³³ hat die Runde gemacht. Das ist eine Sache vom [...] ³⁴ und seine Leute wurden geschoben. Sie haben das Deutschtum gehaßt (*so ist es*), und wie sie sich gesehnt haben, das Deutschtum zu verraten [?]. [ein Wort nicht deutbar] als Kreuz des Volkes. Damals gesprochen, dieses Jauchzen, wo Macht, sondern friedlich; den Deutschen geht es schlecht. Das ist eine Tatsache, und auch für Gefühl (*sehr richtig*). In der Resolution ist auch nicht ein Anhauch davon drinnen.

³² Friedrich Müller, zu jenem Zeitpunkt Direktor des Lehrerinnenseminars in Schäßburg.

³³ Entschlüsselt wurde hier „Kraboji“, woraus sich jedoch kein Name sinnvoll ableiten läßt.

³⁴ Gleiches gilt für das hier entschlüsselte „Hemarems Koa“.

Möchte [?] ganz kurz; die größten Sachverhalte falsch. Folgerungen Ipsen erwähnen. Siebenbürgen nicht geben Gedanken. Es weiß, ihr bangt bekommt [?] in der Politik kein Handelsgeschäft, sondern Aufstellung von Kraftpunkten. Auf welche stütze ich mich? wenn sich Frankreich, England und Amerika entschieden haben; unsere Stütze im Orient, auf Rumänien, werden es die Amerikaner sein; Rumänien so groß als möglich steigt. Rußland ist Bundesgenosse. Heute Amerika froh, daß Rumänien so stark als möglich (*sehr richtig*). Betreffend siebenbürgische Schweiz (*nicht lebensfähig, so*), eine Ausnahme der großen nationalen Ausdehnungen bei noch unentwickelter [?] Erziehung. Entweder ein herrschendes rumänisches oder madjarisches oder russisches Volk, aber Siebenbürgen nicht. Es liegt zu sehr auf Heerstraße der Völker. Zum Schluß, die Verhandlungen hatten alles zugesagt und dann alles zurückgezogen. Hartung³⁵ nicht gesagt, er nimmt diesen Rahmen [?] an (*sehr gut*). Ich habe Bericht verfaßt, Dr. Hartung hat gesagt: Meine Herren, wir sind uns schon klar geworden über die Richtung der nationalen Frage. In Siebenbürgen unsere Grundlage eine andere. Man braucht [?] den Deutschen gegenüber unserer Grundlage hinauszugehen. Wir bitten aber, diese Grundlage auf die Durchführbarkeit zu prüfen. Er betrachtete sich damals als im Abdankungszustand befindlich. Große Wandlung erklärt Ipsen falsch. Ist in Bukarest durch [ein Wort nicht deutbar]. Der ärgste Gegner der Völkerautonomie. Jorga und Averescu. Die Siebenbürger Rumänen selber Angelegenheiten regeln lassen. Wir stehen hier derselben Geistesauffassung gegenüber wie 1876, nämlich jenem Allerweltsliberalismus, der im Staat nichts sieht als Individuen, Völker nicht, sondern Organismen anerkennt. Nicht nationale Gruppen schaffen. Dieselbe Auffassung; die Madjaren uns als Volk ohne Grenzen [?] anerkennen.

Die Analogie aus der Zeit der Jung- und Altsachsen soll uns eine Lehre bieten. Wenn nur die Altsachsen entschieden hätten. Ich bitte, sich auszudenken, wie unser späterer Rechtskampf ausgegangen wäre; wir wären nicht mehr eine organische Einheit gewesen. Dies haben die Jungsachsen gerettet. Heute dieselbe Lage. Durch den Einfluß B[uk]a[r]ests ist ideale nationale Autonomie als solche nicht durchführbar. Aber es wird durchführbar sein; abgegrenzte Verwaltungsgebiete, in denen man doch Herr ist, um einen schweren Rechtsstreit aushalten zu können. So wichtig, Interesse dieser zu sichern und uns die soziale Erhaltung zu sichern. Ipsen, Dr. Hartung so viel versprochen und nichts gehalten; er wollte uns nur ködern, um vor [ein Wort nicht deutbar] Amerika nur Kapital zu schlagen. Der größere Diplomat und Weltkenner ist ...stinu [Wort ausgelocht]. Wenn die Weltlage so wäre, so würde er das Angebot stellen. Was Maniu bewegt: Abgesehen von Individualismus, keine Intelligenz haben, das Land so zu verwalten, wie sie möchten. Wenn sie einen Spion [?] auch hinter jedem von uns halten werden. Sie haben nicht die Leute. Das 2. ist, daß er als Siebenbürger Rumäne den Gegensatz gegen Rumänien drüben fühlte. Die Zustände sind so verschieden; wir leiden ebenso stark wie sie, wenn wir die Verhältnisse von drüben bekommen. Dann wären wir ein Faktor gewesen, die Rumänen müßten eine andere Schwenkung mitmachen. Sie sagen sich heute, wenn schon keine Autonomie, so wollen wir wenigstens dort dominieren, Agrarisation [?] nach Rumänien und Demokratisieren in unserem Sinne. Aber als Mithelfer, bei Ordnung werden sie uns brauchen; ohne Ordnung nicht bestehen. Heute leider in der Zwangslage, zu vollziehen, und ich verspreche mir eine [...] (*Heil*).

Dr. Polony³⁶:

Löblicher Zentralausschuß! Getrieben, allgemeine Weltpolitik, auf dem Boden der nüchternen Tatsachen. Schicksal Siebenbürgens entscheiden Tatsachen. Heute schon Stimmen, die die zu entscheidenden Herren schon gesprochen. Die wirklichen Machtverhältnisse. Wir können an den Tatsachen etwas ändern. Ungarn liegt am Boden. Dies ist erst der Anfang vom Ende. Noch ganz andere Verhältnisse. Kohle ausgehen. Werden der Revolution zutreiben. Weitaus blutiger und gefährlicher als die bisherigen. Deutschland soll das beeinflussen? Nicht zu erwarten, daß sich Deutschland auf die Beine stellt. Um Deutschland nicht bange machen. Ich kann mir einen Sachsentag; ein stolzer Gefreiter und Offizier. Bekenntnis zum Deutschtum; denn heute das deutsche Volk in [Wort ausgelocht]. Im Krieg Deutschlands Heere von

³⁵ Eine Person dieses Namens konnte nicht ausgemacht werden, Fehlentschlüsselung nicht ausgeschlossen.

³⁶ Dr. Arthur Polony, verantwortlicher Redakteur der Kronstädter Zeitung, Mitglied des „Fünfer-Ausschusses“.

Sieg zu Sieg; jeder bewundern müssen, was das deutsche Volk unübertroffen in der Welt geleistet hat. Deutschland in Not. Selbstverständliche Pflicht, stolz bekennen (*auch in die Resolution hinein*).

Möglichkeit einer Revolution. Wie die Machtverhältnisse heute liegen, können wir darauf heute nicht rechnen. Psychologie des Siegers. In Rumänien Putsch, hat Ipsen gesagt. Sozialisten keine entscheidende Rolle. Nachgeben der Revolution. Nur Standpunkt der Klugheit, nicht Schwäche. Ganz anders wenn die Bauern in Revolution zu sehen wären. Sie sind mit Agrarprogramm zufrieden gewesen. Gegenwärtig Appetit gestillt. Darauf können wir nicht warten bis in ferne Zukunft, bis zu Friedensverhandlungen nicht. Wie lange sollen wir noch warten? Was haben wir von Neutralität? Wer nicht mit uns, ist gegen uns (*sehr richtig*). Nicht, daß wir uns bestechen oder bedrohen lassen; unsere Politiker. Die rumänisch-deutschen Kreise werden in erhöhtem Maße einsetzen; Fühlung unseres Volkes verlieren. Wir an Ort und Stelle Frieden machen. Ich kann nicht darauf warten, bis die am Grünen Tisch Frieden machen. Viel zu hohen Kaufpreis bezahlen (*so*).

Ich habe erwähnt die Treue dem ungarischen Staat. Ein Agitieren mit Schlagworten. Ein Volk, das recht hat, sich auf sich selbst zu besinnen, sich selbst die Treue, wenn nicht in diesem Moment. – Eventuell so behandelt wie ein Inventarstück der Regierung. Jetzt das von Staat zu Staat. Wir haben eine Selbstbestimmung! Haben uns zu entscheiden. Welch ein Egoismus, so ein heiliger Egoismus! Uns alle diese Gründe zur Annahme, manche Gemüter Druck. Kein Grund zum Verzweifeln. Deutsches Organisationstalent. Richtiger Weg für die neuen tausend Jahre. Oft und oft geglaubt, am Ende unserer Tage zu sein. Es kam wie ein Wunder, und man [?] wurde gerettet. (*Heil, bravo, sehr richtig*).

Dr. Horwath³⁷:

[ein Wort nicht deutbar] Standpunkt, die vorgelegte Resolution billigen. (*Zur Debatte*).

Dr. Jickeli³⁸:

Geduld nicht lange in Anspruch nehmen. Nicht einseitiger Standpunkt von Medi[asch]. Der Standpunkt der Resolution ist so geistreich und [in] vollendeter Weise vertreten, daß ich nichts hinzuzufügen habe. Dr. Ipsen besonders auf Garantieforderung versteift. Was wird uns geboten? Ich stelle dagegen die Frage: Was für Garantie stellt Dr. Ipsen für die Zeit der Besetzung? Dann haben wir keine Garantie mehr, denn wir –, dann sind wir verloren. Gerade durch die Stimmung beim rumänischen Volk. Anschluß in Gemeinde und politischer Verwaltung. Abbrechen der Brücke gesprochen. Ich fürchte Konsequenzen. Deshalb, weil ich an das Wiedererstehen des ungarischen Staates oder siebenbürgische Schweiz nicht denke. Selbst dann aber ganz ausgeschlossen, unsere Selbstbestimmung zu bewahren. Auf Grund Dr. Ipsen [ein Wort nicht deutbar] und der Freundschaft mit Rumänien zu. Madjaren haben ihr Land verraten, weil sie vergessen haben, daß sie nur bestehen können zusammen mit dem Deutschtum, sich auf das Deutschtum stützen müssen. Wir brechen gar keine Brücken ab, oder wir können sie in jedem Augenblick aufbauen. Ich hoffe – –.

[ein Wort nicht deutbar] Copony [?]³⁹:

Nicht lange in Anspruch nehmen. Antrag Flechtenmacher. Punkt der militärischen Aushebung. Für mich ist die Frage ziemlich klar. Wir müssen annehmen. In der Resolution steht, daß wir Söhne und Töchter als Bürger des Staates sind. Ich halte dafür, auch diese Frage nochmals zu berühren. Abneigung gegen jeden Kriegshandel. Aber, meine Herren, wir müssen uns rüsten, um den Krieg abzuhalten. Alle unsere militärische Pflicht, mobil zu machen gegen eine Gefahr von oben oder unten. Denn, meine Herren, wir stehen mitten drinnen, an der Peripherie, Reibungsfläche zweier Völker. Die beiden [vier Worte nicht deutbar], daß ich mich schütze, daß ich sie bewaffne und meine Heimat durch sie beschütze, denn der

³⁷ Dr. Reinhold Horwath, Kassier des Nationalrats bzw. des Zentralausschusses.

³⁸ Dr. Otto Fritz Jickeli, Deputierter aus Hermannstadt.

³⁹ Hier wurde „Krapenje“ entschlüsselt, dessen wahrscheinlichste Interpretation Copony ist, und zwar Wilhelm Copony, Kronstädter Kreisaußschuß.

Weg -. Wir sollen nur Lokalwache aufstellen; genügt nicht. Wir brauchen moderne Gendarmierleute. Schließe mich dem rumänischen Staat an, weil ich nicht überzeugt bin, daß die Revolution ausgeschlossen ist. Aber momentan ist er es weniger. Nicht freiwillig und gern, sondern die uns das Haus über dem Kopf angezündet haben müssen auf den Kommunismus lossteuern.

Es handelt sich -, ich weiß, daß die russischen Kreise Kommissare im Volk herumschicken. Die einzige Möglichkeit, Hoffnung ist, dem rumänischen Staatswesen anschließen und ihm die Mittel an die Hand geben, auch unser Haus und Hof [zu] beschützen (*sehr richtig*).

Dies wird nun publiziert. Ich muß bedauern, daß wir meiner Meinung nach auch mit den Drüb [...] [noch 2 Worte nicht erkennbar].

Antrag, dieselbe Division [?] nicht nur in Heer [?] war, sondern in Bukarest entweder dem König oder der Regierung zu tun (*sehr richtig*).

Professor Binder:

Mit überwiegender Mehrheit Meinung, von Autonomie in dem neuen Zustand soviel zu erhalten suchen als es geht. Wir müssen Anschluß, Autonomie und Anschluß irgendwie zu vereinigen suchen. Eine Art Provisorium. Ich setze voraus, daß das wieder Widerspruch erregen wird. Ich berufe mich auf die [Wort ausgelocht]. Dies weit überlegen kulturell. Rumänen werden uns als [Wort ausgelocht] brauchen. Wir wollen hierbleiben, unsere Leute in die rumänische Gegend werfen und uns rumänische Beamte schicken. Es ließe sich doch viel, Ipsen näherkommen; man muß nicht zurückschrecken, daß wir sagen, wir schließen uns an, wir stellen aber als Wunsch aus, daß wir ein Provisorium wünschen in den Fragen, die sich noch im Rahmen des Staates lösen lassen. Post, Heer usw. nicht. Keine Autonomie, aber ein Übergangszustand.

Schließt die Generaldebatte.

Vorsitzender:

Ein Gesichtspunkt unserer Gegner [?], der außerordentlich bedeutend. Nicht eigentlich nur auf den Boden des Königreiches Großrumänien, sondern viele [?] Schritte, sondern auf Boden der Gleichheit mit rumänischem Volk. Mit ihm zusammen reden. Was jetzt gegenwärtig eigentlich das Entscheidende ist und nicht mehr verrückt werden kann, ist, daß eine große Entwicklung zugrunde gegangen ist. Aus dem feudalen Mittelalter zur Demokratie hinübergeführt. In einem Land. Die Siebenbürger ein [ein Wort nicht deutbar, vielleicht ‚Haupt‘] von Grundbesitzern, madjarische Adelige, die Herren sein können. Das ist noch alter Feudalismus. Nur dadurch, daß in der Art des Mittelalters diese Herrschaft geübt. Jede Reichstagswahl eine Erneuerung dieses Feudalismus. Durch Vertreter aus Nationalität gehend [?], dem madjarischen Adel und Talmi-Adel, dem Judenadel. Wir sind geschützt worden durch diesen Feudalismus. Das in einer Sache kommerzialisiert [?] gewesen; doch eigentlich die wesentliche [?] Herrschaft in den Händen der Sachsen, nicht im Verhältnis der eigenen Seelenzahl, auch nicht des Besitzes. Aber dies als Maßstab für die Herrschaftsunternehmen ein feudaler Gedanke.

Weltkrieg ein Ende gemacht. Ob wir Besitzungsaufteilung vornehmen, wie wir [?], das wird in Ungarn nicht mehr möglich sein, daß eine Herrschaft errichtet wird aufgrund alter Adelsvorrechte und auch nicht aufgrund des Besitzes oder Steuerleistung. Zentralismus [?] Ausfluß dieses Punktes. Zusammengewachsen. Allgemeines Wahlrecht aufrecht zu erhalten letzter Versuch. Durch unsere geringere Kopffzahl stärken und im Regierungsbesitz behalten. Das ist zusammengebrochen. Eine Regierung und Verwaltung im Land nur mit Berücksichtigung der Seelenzahl, Kopffzahl und Menschenzahl; Besitz wohl nur als Quotient, in Zukunft eben, wenn nicht durch uns, durch den ganzen Gang der Weltereignisse angewiesen auf Zusammenschluß mit rumänischem Volk. Wir sind nicht in abgesondertem Gebiet, sondern in Bezirken, Dörfern und Städten in Gemengelagen [?] mit rumänischem Volk. Unser Leben und Schicksal anknüpfen müssen; nicht mehr wie in mittelalterlicher Welt an Schicksal des Madjaren, sondern, nachdem dies zusammengebrochen, ein Schicksal Rumänentums. Wir unser Leben darauf einrichten müssen, zusammen mit dem größeren, zahlreicheren Volk zusammenzuleben. Wir sprechen

nicht etwas aus, wir sprechen aus, daß wir uns fügen einer Wendung; die ganze Weltgeschichte. Das feudale Ungarn ist zusammengebrochen, und wir wachen. Auch in die Zukunft sehen, zum Leben, das aus der eigenen Volkskraft heraus sich regelt; nicht dort uns zu halten, wo die Stützen zusammengebrochen, sondern dort, wo neue Stützen sich entwickeln.

Ein Wagnis [auch 'Bekennnis' möglich], daß wir wissen, was die große Zeitenuhr geschlagen hat. Leben dorthin stellen, wo Leben und Volkskraft ist (*sehr richtig*).

Schlußwort Brandsch:

Man kann mit einiger Bestimmtheit sagen, daß wir Verwaltungsgebiete 1-3 Instanzen, wenn wir die Mehrheit und Macht haben, erhalten werden. Kulturleben. An irgend einer Stelle der Regierung unter Umständen ein Vertrauensmann von uns einen Platz bekommen wird. Von den Präfekten werden Sachen anerkannt werden. Man kann annehmen, daß wir [die] sächsische Nationsuniversität mindestens in dem Ausmaß vollständig in die Hand bekommen, als sie jetzt in unserer Hand ist. Ausführungen, für die keiner Verantwortung übernehmen kann und will. Man kann sich nicht ausführen [?],

[--]

Jedenfalls muß die Sache schnell vor sich gehen. In kürzester Zeit wissen, wie wir dran sind. Einer klaren Situation gegenüberstehen. Rechtsunterlage unter den Füßen fühlen. Ich empfehle nochmals die Resolution zur Annahme (*Händeklatschen, Beifall*).

Solche Leute haben Charakterstärke in schwerer Zeit bewiesen. Würden ihre ganze Vergangenheit von sich werfen, wenn sie dasselbe frivole Spiel mit uns treiben würden, das man mit ihnen betrieben hat.

Dr. Ipsen:

Schlußwort, kein besonderes Vergnügen. Einige grobe Trugschlüsse. Militärdienstleistung. Geben wir uns keiner Illusion hin. Bürger des rumänischen Staates, wird so klug sein, daß er unsere Leute hinüberführt zur Niederschlagung der Revolution, und seine Leute hierher.

Vorübergehender Vermögensschutz ist kein politisches Motiv. Auch mit dem Anschluß ist das wohl noch nicht heraus. Herr Roth hat gesagt, daß die dickste [?] Revolution in Budapest. Gerade weil sonst in Bodenreform sehr angenehme Überraschungen. Wenn wir, sage ich, uns bedingungslos anschließen, haben wir gar keine Schonung zu erwarten. Konsistorialrat Dr. [...] ⁴⁰ hat geschrieben, teuflischer Zustand. Die Nationsuniversität gehört dem Boden [?] und nicht dem sächsischen Volk; das ist das allererste, was wir revidieren.

Das blaue [?] Meer [Moor?] und die ethnographischen Tatsachen, die vielen Gebirge, wo auf ganzen Teilen keine Seele wohnt. Beim Selbstbestimmungsrecht nicht nur die Zahl, sondern auch die Kultur und die wirtschaftliche Fähigkeit.

[...], daß Bra[nds]ch gegen jede Autonomie ist.

Herr Direktor Müller -- Dr. Polony hat gesagt, wir müssen uns stolz zum Deutschtum bekennen. Ich unterschreibe es. Es war leicht, dem ungarischen Staat treu zu sein, solange es ihm gut geht. Aber jetzt (*Lärm*), wenn es ihm schlecht geht, die Treue zu halten. Ich werde mir erlauben, die Reihe meiner Anträge zu verlesen -- aber lieber doch nicht, denn es könnte sonst heißen, daß politische Rekrimationen.

Ipsen 4 Stimmen, Brandsch mit den übrigen Stimmen angenommen⁴¹.

Dr. Jickeli:

Ist die Wisu(?)-Kommission Einbringer der Zusatzanträge?

⁴⁰ Entschlüsselt wurde hier „Iwan“, was jedoch nicht zutreffen kann; es kann hier ein Vertreter der Evangelischen Altrumäniens aus Bukarest, die zu jenem Zeitpunkt noch zum Oberkirchenrat der altpreußischen Union gehörten, vermutet werden.

⁴¹ Es folgen Aufzeichnungen über die Beratungen (teils in Kommissionen) zur Entschließung, die nur schwer interpretierbar sind. Bekannt ist, daß die gesamte Sitzung acht Stunden gedauert hat und die Resolution in dritter Lesung angenommen wurde.

Zur Geschäftsordnung

Dr. Teutsch [?], Dr. Polony, Markus, Dr. Ipsen.

Dr. Teutsch [?] à Block; Jickeli halbe Stunde.

Ipsen nach kleiner Pause sofort zur Debatte.

Zur Geschäftsordnung Direktor Müller, Dr. Schnell⁴², Dr. Schuller (Eingehen in die Zwischen[?]-debatte).

Dr. Goritz⁴³. [...] suspendiert Sitzung auf 1/4 Stunde.

Einleitung.

Flechtenmacher: statt „beruft“ – „gewählt“. Abgelehnt.

Absatz 1

Goritz:

Historisches Dokument. Empfinden unseres Volkes. Einspruch [?] und Nahestehen. Lücke – Zusatzantrag: Direktor Müller. Unterstützt Zusatzantrag: Journalistische Unterstützung des Beschlusses durch Presseausschuß. Bruch mit einem Ungarn, das nicht mehr das Ungarn ist, mit dem wir ---.

Brandtsch bietet Zusatzantrag, Goritz abzulehnen. Durch Antrag Müller beantwortet.

Dr. Horwath schließt sich Vorredner an. Statt Absatz 1 beantragt er --

Flechtenmacher abgelehnt.

Direktor Müller, sehr schnell seinen Antrag durchzuführen. Ev. Presseausschuß erweitern und diese Schwenkung innerlich mitmachen. Gelder nicht sparen.

Antrag nichts anderes als bloße Resolution; Untertitel: An unser Volk; Unterschrift: die sächsische Nationalversammlung

Pfarrer Piringer⁴⁴: Was geschieht nun; wird das nirgends konstatiert? Ambrosi: Morgen Fest vor dem deutschen Kasino mit Fahnen, Kreuz usw. – Dr. Müller dagegen.

Vorsitzender: Es müßte der Rahmen da sein. Mit großem Pomp und mit großer Masse. Wenn wir in den Blättern nur nackte Resolution, nicht auch wertig [?], dann hätte auch die Proklamation nicht viel Öffentlichkeitswert.

Copony [?]⁴⁵: Nicht unsere Art, nicht in der Stimmung; fehlt auch Hintergrund. Andererseits Verpassen eines Effektes, den man verständigen könnte, dem Präfekten und Kommandanten der Truppen das mitzuteilen.

Dr. Flechtenmacher: Wir sind es unserem Volke schuldig, es ihm mitzuteilen, unser Volk in jeder Gemeinde zusammenzurufen und mitzuteilen. Es fehlt nie einer. Wenn wir nicht so fortfahren, auch den einzelnen Bauern zu informieren. Anregung angenommen. Die Kreisausschüsse [sollen es] in die Hand nehmen.

Pfarrer Schöner, Dr. Schuller: Erhaltung seines Selbstbewußtseins. Von hier aus jeder Übung und Absicht [?], trotz schwerer Verhältnisse dieses Selbstbewußtsein wach und stark zu halten. Gelingt uns das nicht, so gehen wir unter. Wir müssen dem Volk das Bewußtsein beibehalten, daß es durch uns so und soviel erlernt hat, seine Kulturhöhe mit verdankt. Diese Absendungs[?]möglichkeit weiter erhalten. Selbstbewußtsein in unserem Volk (*sehr richtig, lebhafter Beifall*).

Antrag Flechtenmacher: auch in die Zeitung.

⁴² Sehr wahrscheinlich Dr. Karl Ernst Schnell, Bürgermeister von Kronstadt.

⁴³ Dr. Wilhelm Goritz, Bürgermeister von Hermannstadt.

⁴⁴ Pfarrer Otto Piringer aus Großpold, Deputierter des Mühlbacher Kreis Ausschusses.

⁴⁵ Wie Anm. 39.

Dr. Schuller: Goldiş gewünscht, wenn Vertreter anwesend wäre. Ein gemeinsames Festessen oder so etwas. Auch auf den Dörfern. Mit Flugblatt proklamieren.

Goritz: Aber nur Deutsche. Wird Kar [?] überlassen. Die eingeschriebenen Anträge des Stadtpfarrers⁴⁶ werden angenommen.

Noch 2 Mitteilungen des Sekretärs⁴⁷: Sitzung der aktiven Offiziere und Unteroffiziere. 2. [Text durchgestrichen]

Freie Anträge

Dr. Flechtenmacher: Behandlung der Presse; daß die Zeitungen zugezogen und nicht weiter verbannt werden. Per [?] bekommen es nur die Gemeinden, was wir aber nicht erwähnen wollen.

Sekretär teilt mit, was verhandelt wurde.

Dr. Flechtenmacher: Erpressungen auf Dörfern durch rumänische Bewaffnete. [ein Wort nicht erkennbar]. Strengste Weisungen, vorstellig werden.

Dr. Polony: ob in der Valutafrage etwas geschehen ist.

Antrag einreichen.

Sekretär: im Handelsministerium. Rumänien selbst nicht ganz einverstanden.

Direktor Müller: Versammlungen in sächsisch, Ungarn nur in Anwesenheit rumänischer Offiziere. Das ist unwürdig, und bittet unter die Gravamina [?] aufzunehmen.

Dr. Czell [?]: Valutafrage. Auch in der Sitzung des deutschen Gremiums großes Mißtrauen in Kr[onstadt]. Schwunghafter Handel in Kr[onstadt]. So schnell als möglich, daß die Hermannstädter Regierung in Bukarest Schritte tut. Beschluß im Eil[?]Gremium, eine [mehrere Worte nicht deutbar, vielleicht: Depesche zum Kronstädter Kommandanten], zu ersuchen, Schritte in Hermannstadt zu tun.

Dr. [...] ⁴⁸. Auch in den Forderungen der [Wort ausgelocht], daß der Kurs durch den Finanzminister festgelegt wird, und zwar Weltmarktkurs unter Zuziehung der Direktoren. Diesen Punkt als einen der ersten Punkte. – Wird zur Kenntnis genommen.

Vorsitzender:

Wir stehen am Ende der Verhandlungen. Dank allen denen, die trotz der Ungunst der Zeit zur Versammlung gekommen sind. Ein schweres persönliches Opfer, das Sie gebracht: daß Sie aus allen Gauen gekommen sind, wie sehr, sehr von Wichtigkeit die Fragen durchdrungen sind. Ich muß als Vorsitzender den besonderen Dank dafür aussprechen, weil dadurch hier die Verhandlungen auf das hohe Niveau gehoben [nicht nur] geistig, sondern durch die Teilnahme an den Verhandlungen die ganze Stimmung eine andere geworden ist. Aber vor allem eine Entscheidung von ganz furchtbarer Verantwortung. Wehe uns, wenn wir, die wir nun durch die Wahl die Verantwortlichen geworden sind, diese Sache durchzuführen. Wir tun das auf unsere eigene Verantwortung und wissen nicht, ob das Gros des sächsischen Volkes damit einverstanden. Mehr als einmal geschrien [?] wie wir uns haben durchringen müssen zu diesem Entschluß. Leicht geworden und leicht werden wird, aus dieser Versammlung nach Hause gehen, nicht der einzelne allein trägt die Verantwortung, sondern das gesamte Volk durch seine berufenen Vertreter hier. Nach eingehender verantwortungsvoller Erwägung der Gründe einstimmig dafür entschlossen, weil wir es tun müssen. Dies müssen wir wagen. Und ich darf Ihnen [versichern], daß Sie unser Gewissen wach gemacht haben. Die einstimmige Einsetzung, der einstimmige Wille unseres Volkes. Wir danken auch unseren Mediascher Freunden, wieder [ein Wort nicht deutbar] nach allen

⁴⁶ Wohl des Vorsitzenden Adolf Schullerus (Stadtpfarrer in Hermannstadt).

⁴⁷ Wahrscheinlich ist Dr. Hans Otto Roth gemeint, seit November 1918 Erster Sekretär bzw. Hauptanwalt des Nationalrats.

⁴⁸ Entschlüsselt wurde hier „Ikla“.

Richtungen hin diese Verhandlungen erleichtert; einen freundlichen Sonnenschein auch in die ernste Stunde haben hineinleuchten lassen.

Meine Herren, mehr als einmal ausgesprochen wie folgeschwer der Beschluß [ist], den wir gefaßt haben. Ich will nur auf den einen Punkt den Finger legen, daß es für die Zukunft für uns alle ein Umdenken geben muß, wenn [Nebensatz nicht deutbar, vielleicht: ‚wie es der Fall sein soll‘], das neue Leben [für einige Worte Zusammenhang nicht herstellbar]. Was wir bald haben, mehr als einmal ausgesprochen worden, die einen mehr, die anderen weniger Boden [?], daß der Bruch mit der Ver[gangenheit?] für uns alle ein schweres Opfer bedeutet. Was wir immer sagen, ein Rest bleibt doch zurück, mit dem ein jeder einzelne sich abfinden muß. Vor allem abfinden unsere breite [Bevölkerung], unser Bürgertum und Bauerntum. Es ist doch so, daß wir uns hier als das Herrenvolk gefühlt haben auf unserem Boden, in unseren stattlichen sächsischen Häusern, in der Ratsstube, Gauen und Städten. Trotz aller Plackerei doch deutsch die Hauptsache gewesen in unseren Gauen. Nun müssen wir leben und atmen. Nicht mehr den Boden, aber das Recht des Lebens hier teilen mit einem anderen Volk, das mit einem Ruck herangewachsen ist, auf die wir herabsehen zu unseren Brüdern. Ich muß es sagen: ich habe auch vielfach in dem Kreis und in der Gegend dieses romänischen Volkes auf dem Dorf gelebt; etwas jugendliche Kraft wie dieses Volk, nachdem dieses schon gefallen, überzeugt in dem Willen, die Herrschaft zu ergreifen, zur Tat werden zu lassen; ein Stück Zukunft leben in diesem Volk. Gar bald die Zeit, nicht nur ihrem Anspruch nach, sondern auch nach Wirklichkeit gleichwie Brüder. Ihre Volksschulen, so bedrängt und eng, wie sie sind, es ist Leben in diesen Schulen. Und diese Schule, die eben gestärkt ist durch nationales Bewußtsein, diese Schule wird ein neues Volk auf die Füße stellen. Die Folgerung ist die, wir werden hier bald nicht mehr heraussehen, sondern als Wettbewerber der Kultur und Arbeit an unserer Seite haben. Unsere Aufgabe ist nicht zu Ende damit, daß unsere Männer [?] so viele Rechte, als wir können, herausringen von der romänischen Regierung, sondern unsere Aufgabe wird sein, nun hier im Wettkampf mit diesem neuen Brudervolk uns zu behaupten und in der Zukunft unsere Stellung zu sichern. Fleißiger werden, als wir sind, mehr als bisher die nationalen Forderungen des Tages ergreifen. Landwirte, wir müssen den Vorsprung ausnützen, um durch Neugestaltung unsere Wirtschaft, unser Gewerbe beizubehalten. Vor allem aber nie erlahmen in unserem sächsischen Volksbewußtsein, als nationale Deutsche im guten Sinn des Wortes. In unserer Ehrlichkeit, Solidarität; denn die haben auch Bücher, Gelehrte; auf feste Füße stellen, als die dastehen, zu denen alle anderen Vertrauen haben, und feste Stellung behaupten. Das Leben wird schwer sein für uns, wenn wir in Schlendrian weiterleben oder glauben, Herrentum weiter behaupten zu können. Werden vorwärtsgehen. Romänen unsere Brüder, als unsere jüngeren Brüder und doch als die Erben des H... [?] Geistes [?].

Die nationale Würde wollen wir nicht wegwerfen. Nicht nur nicht in Einzelheiten, sondern in dem, daß wir unseren Vorzug, den wir besitzen, nicht aus der Hand lassen. Zu schwerer, neuer Arbeit ruft uns unser Beschluß. Gebe Gott, daß wir Kraft und Willen haben, diese Arbeit durchzuführen, durchzuführen in enger Geschlossenheit, von Haus zu Haus nationale Begeisterung als Pflicht anerkannt wird. Gesundes Volk nach allen Richtungen haben, arbeitsames, fleißiges, verlässliches Volk, daß wir das gottesfürchtige Volk geben [?]. Wir sind bereit zu höheren Zielen.

Liebe Volksgenossen, ich habe es einmal gesagt, mir steht immer vor Augen, wie die Deutschen alle in der romanischen Flut zugrundegegangen sind. Hermanns Tod in dieser Gegend. Atalarich hat hier in seinen Bergen seinen Goldschatz begraben: zum letzten Heil der Götter [?]. Wir Siebenbürger Sachsen sind 800 Jahre hier gestanden und haben den Boden erobert. Einer Gefahr getrotzt, denen die großen Völker der Goten in kurzer Zeit unterlegen sind. Die Mittel [?] sind verdorrt gewesen. Eines war auch das elterlicher Instanz, die wir festzuhalten gewußt haben.

Nun erst kommt die große Welle über uns. Jahrhunderte hat es gebraucht, bis der [...] niedergeworfen worden ist; unsere eigene Kraft, unser Volkstum, unsere Volksarbeit der lebendige Wall geworden, an dem sich die romänische Flut brechen soll. Gehen wir auseinander nicht nur in der Überzeugung, Mittel finden zu müssen, unser Leben zu erhalten; daß wir diese Mittel suchen wollen, mit der festen Zuversicht, wenn nur wir eintreten, der lebendige Wall nicht niedergelassen werden soll. Wir schließen: Dem sächsisch-deutschen Volk und Land und Vaterland Romänien Heil! Heil!

Sitzung des Zentralausschusses und Nationalrates am 8.1.19

Anwesende:

Her[mannstädter] 1. Wahlkreis
 Prof. Ernst Buchholzer
 Dr. Wilhelm Goritz
 Wilhelm Arzt
 Dr. Adolf Schullerus
 Dr. Fritz Kepp*
 Dr. Hans Egenroth⁴⁹*
 Direktor Ferenzi
 Dr. Reinhold Horwath
 Rudolf Czekelius
 Dr. Hans Geser*
 Dr. Hans Otto Roth

Bistritz

Dr. Gustav Golap*
 Dr. Rudolf Schuller
 Dr. Albert Berg[er]
 Dr. Albert Knall
 Jochen Gaßner, Jude
 Thomas Früm
 Adolf Wagner, Pfarrer

Mühlbach

Rudolf Schwarz
 Rudolf Obeli*
 Dr. Georg Acker
 Emil Eitel
 Otto Piringer
 Johann Morterner*
 Michael Ambrosi jun.

Fog[arasch]

Gustav Schuster
 Karl Betz
 Karl Wolff
 Hans Hermann
 Karl Betz jun.

Her[mannstädter] 2. Wahlkreis

Fritz Buertmes
 Dr. Daniel Czekelius
 Drotleff

Egbel*

Stefani
 Knetzel*
 Otto Fritz Jickeli
 Weißel*
 Duldner
 Schneider
 Kremer

Langenthaler Kreis

Michael Ambrosi
 Karl Hermann
 Fritz Höchsmann
 Waltl*
 Weber
 Barth
 Joh. Horwath
 Richard Weber
 Mich. Schlosser
 Josef Zimmermann
 Friedrich v. Sachsenheim

Mediasch

Samuel Karres jun.
 Martin Müller
 Dr. Friedrich Ipsen
 Hermann Jekeli
 Dr. Wilhelm Binder
 Gustav Stolz
 Simon Giertscher
 Dr. Heinrich Sigmund
 Daniel Schmidt

Sächsisch Reen

Dr. Julius Orendi
 Dr. Richard Schuller
 Dr. Norbert Adleff
 Fritz Brenner
 Alfred Binder
 Johann Welzer
 Samuel Lutsch
 Karl Mühlbacher
 Dr. Erwin Fabian*

⁴⁹ Etliche Namen der Anwesenheitsliste konnten nicht oder nur verstümmelt entschlüsselt werden. Sie werden, soweit feststellbar, hier mit einem Sternchen gekennzeichnet.

[Broos?]	Reps
Hans Graf	Josef Josefi
Hans Seiler	Dr. Karl Falk
Dr. August Martini	Michael Binder
	Alfred Hermann
Agnetheln – Großschenk	August Falk
Georg Bartmes	Dr. Heinrich Müller
Dr. Friedrich Folbert	Julius Wolff
Karl Steilner	Hans Teifen*
Gustav Hügel	123
Georg Drechsler	
Dr. [Hans] Plattner	Abgeord. Brandsch
	Abgeord. Schuller
Kronstädter [Kreisausschuß] ⁵⁰ .	Schullerus
27	Dr. Hans Otto Roth ⁵¹
	Fritz Klein
Heltau	
Hans Fleischer	Schäßburg
Thomas Gromen	Direktor Friedrich Markus
Thomas Fleps	Dr. Johann Wolff
Dr. Karl Gündisch	Friedrich Müller
	Architekt Letz
Leschkircher Kreisausschuß	Schlossermeister Petri
Martin Scheiner	Johann Hügel
Martin Krauß	Stefan Barth jun.
Michael Schuster	Dr. Ernst Weißkircher
Andreas Dengelt	136
Kestner	
Michael Schneider	Elisabethstädter [Kreisausschuß]
Dr. Hermann Albrich	Dr. Konrad Dörschlag
Peter Lang	W. Bruckner, Bogeschdorf
	138

⁵⁰ Teilnehmer nicht namentlich aufgeführt, daher fehlen Flechtenmacher, Polony u.a. in der Teilnehmerliste.

⁵¹ Rudolf Schuller, Adolf Schullerus und Hans Otto Roth kommen zwei Mal in der Liste vor und könnten somit jeweils zwei Mandate besessen haben.